

**Inhaltsverzeichnis Seite**

1. **Rahmenbedingungen 2**
   1. Lage und Ausstattung 2
   2. Öffnungszeiten, Ferien und Fortbildungszeiten 3
   3. Personal und Teamarbeit 4
2. **Unsere pädagogischen Ziele 5**
   1. Bildungsleitlinien 5
   2. Situationsorientierter Ansatz 9

2.3 Kinderrechte, Partizipation, Kinderschutz 10

1. **Unsere pädagogische Arbeit 11**
   1. Die Kinder im Jahres- bzw. Wochenverlauf 11
   2. Partizipation im Einzelnen 14
   3. Kinder von 1 bis 3 Jahren 16
   4. Vorbereitung auf die Schule u. Zusammenarbeit mit der Schule 17
   5. Beobachtung und Dokumentation 18
   6. Zusammenarbeit mit Eltern 19
   7. Elternversammlung, Elternvertretung, Kindergartenbeirat 20
   8. Zusammenarbeit mit Fachkräften, Kooperation mit Tagesmüttern 21
   9. Kooperation mit Tagesmüttern 21
   10. Das Wohl der Kinder 22
2. **Qualitätsentwicklung 25**

**Anhang**

1. Das Berliner Eingewöhnungsmodell 27
2. Kindeswohlgefährdung: Broschüre Paritätischer Wohlfahrtsverband 28
3. Landeskinderschutzgesetz § 9, Gefährdung durch Fachkräfte 35
4. Verfahrensablauf bei übergriffigem Verhalten der Kinder 43
5. Rechtekatalog der KiTa Köhn 49
6. Umgang mit Beschwerden 57
7. **Rahmenbedingungen**

Die Kindertagesstätte „Peter Pan“ ist eine Einrichtung in Trägerschaft der Gemeinde Köhn. Die Kindertagesstätte (KiTa) steht vorrangig für Kinder zur Verfügung, die in Köhn mit Hauptwohnsitz gemeldet sind. In der Konzeption wird die pädagogische Ausrichtung mit den Schwerpunkten der Arbeit in der KiTa erläutert und für die Eltern und alle Interessierten transparent dargelegt. Es wird aufgezeigt, was in der KiTa geleistet wird, um Ihr Kind für die Schule und sein späteres Leben vorzubereiten.

Dem Gemeinderat ist es wichtig, die KiTa-Arbeit in diesem Sinne zu fördern und weiterzuentwickeln. Dazu dient diese Konzeption.

**1.1 Lage und Ausstattung**

Unsere KiTa liegt im Ortskern der Gemeinde Köhn. Es besteht die Möglichkeit, den nahen gelegenen Wald sowie die Badestelle in Pülsen zu nutzen.

Das Bürgerhaus, ca. 10 Gehminuten entfernt, bietet im Gemeindesaal Raum für angeleitete bewegungsreiche Angebote und/oder bewegungsreiches Freispiel.

Auf unserem großzügigen Außengelände gibt es eine Sandkiste, ein Weidentippi, ein Gemüsehochbeet sowie einen Schuppen mit Sandspielsachen, Rollern und Fahrzeugen.

Angrenzend an die KiTa befindet sich ein Sport- und Spielplatz, der oft zum Spielen und für den Bewegungstag genutzt wird.

In unserer Einrichtung gibt es eine altersgemischte Gruppe, welche 20 Plätze für Kinder zwischen 1 und 6 Jahren bietet, wobei die 1-3-jährigen Kinder jeweils zwei Plätze belegen.

Die Kindergartengruppe soll im Regelfall aus 10 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren und 5 Kindern unter 3 Jahren bestehen.

Zur Einrichtung gehören zwei ineinander übergehende Räume (ein Bewegungs- sowie ein Gruppenraum), ein Waschraum, ein Wickelraum/Schlafraum und ein Büro, welches auch für Kleingruppenarbeiten genutzt werden kann. Der Bewegungsraum wird auch für das Freispiel, den Morgenkreis und den Bewegungstag genutzt. Den Gruppenraum, den wir für das Freispiel, die Mahlzeiten und diverse Angebote nutzen, kann man mit Hilfe einer großen Schiebetür vom Bewegungsraum abtrennen. Im Flur steht den Kindern zusätzlich ein Spielbereich oder Freiraum für Rollenspiele zur Verfügung.

Die Spielsachen der Bauecke und des Bewegungsraumes, Gesellschaftsspiele und Bücher werden in regelmäßigen Abständen ausgetauscht, so dass immer wieder neue Spielideen und Spielmöglichkeiten entstehen können.

In dieser familienähnlichen Situation lernen die Kinder einen rücksichtsvollen und sozialen Umgang miteinander.

**1.2 Öffnungszeiten, Ferien und Fortbildungszeiten**

Unsere KiTa ist von Montag bis Freitag von 8:00 bis 12:00 Uhr (Kernzeit) und zusätzlich in der Frühbetreuung von 7:00 bis 08:00 Uhr sowie in der Spätbetreuung von 12:00 bis 14:00 Uhr geöffnet.

Für die Früh- und Spätbetreuung entstehen zusätzliche Kosten. Es besteht die Möglichkeit, im Rahmen freier Kapazitäten monatlich die Betreuungszeiten zu ändern.

Mit Ausnahme der Eingewöhnungszeit der neuen Kinder legen wir Wert darauf, dass die Kinder bis spätestens 8:30 Uhr gebracht werden, damit wir mit unserem Tagesablauf beginnen können. Daher sollten die Kinder auch bis 8:30 Uhr entschuldigt werden, falls die Kinder krank sein sollten oder auch einfach mal einen freien Tag haben möchten.

Der Besuch der Kindertagesstätte ist freiwillig. Die pädagogische Arbeit ist jedoch so angelegt, dass sie einen regelmäßigen Besuch des Kindes erfordert. Auch die Kinder selbst brauchen ein Mindestmaß an Regelmäßigkeit, um in der Gruppe zu bestehen, Freundschaften zu schließen und zu pflegen.

Frühestens um 11:45 Uhr können die Kinder abgeholt werden. Bis zum Ende der Anmeldezeit sollte möglichst ein kurzes Tür- und Angelgespräch mit einer Erzieherin sowie das Abholen erfolgt sein. Natürlich sind nach Absprache auch Ausnahmen möglich.

Es wird angestrebt, die Einrichtung nur in Schulferienzeiten zu schließen: in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr, 1 Woche um Ostern und 3 Wochen im Sommer und eventuell an Brückentagen.

Die genauen, durch den KiTa-Beirat festgelegten Termine der Schließzeiten werden den Sorgeberechtigten zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben.

**1.3 Personal und Teamarbeit**

Unser Team besteht aus vier fest angestellten Mitarbeiterinnen, die langjährig eng zusammenarbeiten.   
Eine Erzieherin (35 Std.) ist gleichzeitig mit der Leitung der Kindertagesstätte betraut, eine zweite Erzieherin (35 Std.) arbeitet als Miterzieherin und stellvertretende Leitungskraft. Eine weitere Erzieherin mit einer durchschnittlichen Wochenarbeitszeit von 20 Stunden unterstützt in den Früh- und Spätbetreuungszeiten und wirkt als Vertretung bei Fortbildungs-, Urlaubs- und Krankheitszeiten mit.

Insbesondere für den Naturtag und bei Exkursionen wird das Team um eine ausgebildete Tagesmutter erweitert, die durchschnittlich 6 Wochenstunden zur Verfügung steht.

Zwischen den Erzieherinnen erfolgt eine tägliche Reflexion über einzelne Kinder, bedeutsame Situationen mit Kindern, Eltern und Fachkräften, aber auch über den Umgang untereinander und die eigene Arbeit.

Die Erzieherinnen, die sich durch ihre Persönlichkeiten, individuellen Erfahrungen und unterschiedlichen Fortbildungen sehr gut ergänzen, legen viel Wert auf die eigene Entwicklung jedes einzelnen Kindes, haben aber die Entwicklung stets im Blick und sprechen zum gegebenen Zeitpunkt über mögliche Förderungsmöglichkeiten und deren Umsetzung. Den Eltern wird dabei offen gegenübergetreten und sie werden in diese Arbeit mit einbezogen.

Projekte und deren Inhalte werden von den Mitarbeiterinnen gemeinsam  
geplant, durchgeführt und reflektiert.

Die Elternvertretung wird in die Planungen einbezogen.

Das Personal nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil und bereichert dadurch den Kindergartenalltag mit neuem Wissen und Ideen.

Entsprechend den Vorgaben des Kindertagesstättengesetzes des Landes Schleswig-Holstein führt die Einrichtung ein Qualitätsmanagementverfahren zur prozesshaften Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität der Kindertageseinrichtung durch, dazu wird eine qualifizierte Beauftragte / ein qualifizierter Beauftragter benannt (siehe hierzu auch Kapitel 4, Qualitätsentwicklung, internes Qualitätsmanagement). Außerdem nimmt die Einrichtung kontinuierlich pädagogische Fachberatung in Anspruch. (vergl. § 20 KiTaG)

Wir ermöglichen es Schülerinnen und Schülern, in unserer Einrichtung ein berufsorientiertes Praktikum durchzuführen. Weiterhin unterstützen wir Praktikantinnen und Praktikanten aus verschiedenen sozialpädagogischen Bereichen in ihrer praxisorientierten Ausbildungszeit.

1. **Unsere pädagogischen Ziele**

**2.1 Bildungsleitlinien**

In unserer pädagogischen Arbeit beachten wir die Leitlinien des Landes Schleswig-Holstein zum Bildungsauftrag für Kindertagesstätten.

Folgende Bildungsbereiche sind in unserer pädagogischen Arbeit abgedeckt:

* Musisch-ästhetische Bildung und Medien
* Körper, Gesundheit und Bewegung
* Sprache (n), Zeichen / Schrift und Kommunikation
* Mathe, Naturwissenschaft und Technik
* Kultur, Gesellschaft und Politik
* Ethik, Religion und Philosophie.

In Anlehnung an das Kindertagesstättengesetz Schleswig-Holstein werden vier Kompetenzbereiche zur Unterstützung der Entwicklung bei Kindern in Kindertageseinrichtungen unterschieden.

Hierzu ein Auszug aus: *Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen: Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein*, Februar 2020:

* **Selbstkompetenz**
* **Sozialkompetenz**
* **Sachkompetenz**
* **Lernmethodische Kompetenz**

**Selbstkompetenz**

Selbstkompetenz (auch Personal- oder Ich-Kompetenz genannt) umfasst verschiedene Schlüsselqualifikationen im Umgang mit sich selbst, wie die Fähigkeit zu selbständigem Fühlen, Denken, Werten und Handeln.

Selbstkompetenz entwickelt sich,

* wenn Kinder die Erfahrung machen, dass andere bedeutsame Menschen sich ihnen liebevoll und verlässlich zuwenden bzw. feinfühlig mit ihnen umgehen
* wenn sie die Erfahrung machen, als eigenständige Persönlichkeiten geachtet und an Entscheidungen angemessen beteiligt zu werden
* wenn es ihnen ermöglicht wird, Kompetenzerfahrungen zu machen, sie weder über- noch unterfordert werden

Selbstkompetenz wächst durch die Zunahme von Sozial- und Sachkompetenz; Sozial- und Sachkompetenz setzen zugleich Selbstkompetenz voraus.

Pädagogische Fachkräfte können die Entwicklung von Selbstkompetenz und damit auch von Resilienz (psychische Widerstandskraft; Fähigkeit, belastende Situationen zu bewältigen) fördern, indem sie das Kind dabei unterstützen,

* sich durch gelungene Interaktionserfahrungen als liebenswert zu erfahren
* sich selbst zu schätzen und ein positives Selbstbild zu entwickeln
* die Überzeugung zu entwickeln, etwas bewirken zu können   
  (Selbstwirksamkeitsüberzeugung)
* sich als kompetent zu erfahren und Freude daran zu haben, sich für das Erreichen eines Ziels anzustrengen (Selbstbewusstsein und Leistungsbereitschaft)
* über Zusammenhänge nachzudenken und sie zu ordnen (Denkfähigkeit)
* von verschiedenen Möglichkeiten eine auswählen zu können (Entscheidungsfähigkeit)
* sich eine eigene Meinung zu bilden und eigene Rechte zu beanspruchen
* neugierig und offen für Neues zu sein
* die eigenen Gefühle wahrzunehmen und mit ihnen umgehen zu können (Emotionsregulation)
* sich in andere Menschen einfühlen und sich selbst behaupten zu können

**Sozialkompetenz**

Sozialkompetenz ermöglicht es dem Kind, das soziale Zusammenleben mitzugestalten. Dazu gehören die Fähigkeit, eigene Bedürfnisse und Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und miteinander in Beziehung zu setzen, sowie die Fähigkeit zur Partizipation und Verantwortungsübernahme. Sozialkompetenz erwerben Kinder u. a. in der Auseinandersetzung mit folgenden Fragen: Was will ich und was wollen die anderen? Wie fühle ich und wie fühlen die anderen? Wie können wir unsere Angelegenheiten gemeinsam gestalten? Wer ist wofür verantwortlich und wofür bin ich verantwortlich? Wie können wir Konflikte lösen?

Sozialkompetenz kann sich nur in der Gemeinschaft entwickeln. Dafür ist die Kindertageseinrichtung ein geeigneter Ort. Im Zusammenleben und im gemeinsamen Spiel bewältigen die Kinder gemeinsam Aufgaben, lernen sich in andere einzufühlen, mit anderen zu kooperieren, sich gegenseitig zu helfen, Verantwortung für eine gemeinsame Sache zu übernehmen, konstruktiv Kritik zu üben oder auf Argumente anderer Kinder einzugehen. Soziale Kompetenz umfasst kommunikative und ethische Aspekte, denn es geht nicht nur um Zusammenarbeit, sondern auch um die Bereitschaft und Fähigkeit, sich mit Menschen aus unterschiedlichen Lebenswelten und mit unterschiedlichen Lebensgeschichten auseinander zu setzen.

Pädagogische Fachkräfte können die Entwicklung von Sozialkompetenz fördern, indem sie das Kind u. a. darin unterstützen,

* eigene Wünsche und Interessen auszudrücken und anderen zuzuhören  
   (Kommunikationsfähigkeit)
* anderen Menschen achtungsvoll und ehrlich zu begegnen (Achtung)
* Differenzen auszuhalten (Toleranz)
* sich für andere einzusetzen, anderen zu helfen und sich helfen zu lassen  
   (Solidarität)
* Verantwortung zu übernehmen (Verantwortungsübernahme)
* Bindungen und Freundschaften einzugehen (Beziehungsfähigkeit)
* sich in andere Menschen einzufühlen (Empathie)
* mit anderen zusammenzuarbeiten (Kooperationsfähigkeit)
* Regeln aufzustellen und sich an Regeln zu halten (Fähigkeit zum Umgang  
   mit Regeln)

- Konflikte auszuhalten und zu lösen (Konfliktfähigkeit)

- positive wie negative Kritik zu üben und auszuhalten (Kritikfähigkeit)

**Sachkompetenz**

Sach- und Fachkompetenz beinhaltet die Fertigkeiten und Kenntnisse von Kindern, ihr Können und ihr Wissen. Dazu gehört auch die Fähigkeit, Sprache(n) zu beherrschen. Kinder setzen sich mit den Erscheinungen der Welt auseinander und stellen Fragen an die Welt: Woher kommen die Wolken? Warum knurrt mein Bauch? Wie kommen die Worte durchs Telefon? Wie ist es, wenn man tot ist? Wieso-weshalb-warum-Fragen beschäftigen gerade drei- bis sechsjährige Kinder ausgiebig und sind Anlässe für Spiele, Experimente oder schöpferische Tätigkeiten. So erweitern sie ihr Weltwissen und erproben ihre motorischen oder kognitiven Fertigkeiten. Begeistert entwickeln Kinder Expertenschaft (für Spinnen, Dinosaurier, Knoten, den Werkraum etc.) und geben ihr Wissen und Können gerne weiter.

Kindertageseinrichtungen geben Kindern vielfältige Anregungen zur Beschäftigung mit Sachthemen in allen Bildungsbereichen. Sie bieten Kindern die Chance, auch Themen zu begegnen, die ihnen unter Umständen in ihren familiären Zusammenhängen nur schwer zugänglich sind.

Pädagogische Fachkräfte können die Entwicklung von Sachkompetenz fördern, indem sie das Kind u. a. darin unterstützen,

* Deutsch als Erst- oder Zweitsprache zu beherrschen und andere Sprachen kennen zu lernen (Sprachkompetenz)
* sich mit verschiedenen Sachthemen auseinander zu setzen und sich neuen Themen zuzuwenden (Allgemeinwissen)
* Experten für immer neue Themen zu werden und ihre Expertenschaft auch anderen mitzuteilen (Fachwissen)

**Lernmethodische Kompetenz**

Lernmethodische Kompetenz aufzubauen, bedeutet für Kinder, das Lernen zu lernen und sich die eigenen Lern- und Bildungsprozesse bewusst zu machen. Die eigene Veränderung wahrzunehmen, ist für Kinder immer faszinierend. Sie vergleichen ihre Fotos und stellen fest, wie sie gewachsen sind. Sie weisen mit Stolz darauf hin, dass sie etwas gelernt haben (auf die Toilette gehen, bis 10 zählen. Rollerfahren etc.). Indem sie über diese Veränderungen und ihren aktiven Beitrag dazu nachdenken, finden sie eigene Antworten auf die Fragen: Was mache ich, wenn ich etwas nicht weiß oder kann? Wie lerne ich?

Lernmethodische Kompetenzen entwickeln Kinder nachhaltig nur dann, wenn sie fragend entdecken und eigene Antworten suchen. Dazu brauchen Sie Erwachsene, die individuelle Lernwege akzeptieren und nicht vorschnell mit Lösungen bei der Hand sind. Erst die Reflexion darüber, wie sie sich verändert haben und wie sie bestimmte Fertigkeiten und Kenntnisse (zum Beispiel Sachkompetenz) erworben haben, führt dazu, dass Kinder sich ihrer Lernmethodischen Kompetenz bewusstwerden und sie anschließend gezielt nutzen können. In diesem Zusammenhang sind die Dokumentationen der Bildungsprozesse hilfreich, wenn sie den Kindern zugänglich sind, mit ihnen gemeinsam reflektiert und gemeinsam angefertigt werden.

Pädagogische Fachkräfte können die Entwicklung von Lernmethodischer Kompetenz fördern, indem sie das Kind u.a. darin unterstützen,

* zu beachten, Fragen zu entwickeln und sich eigene Aufgaben zu stellen (Neugier)
* Antworten zu suchen und eigene Lösungswege zu erproben (Forschergeist)
* sich selbständig Sachwissen anzueignen, zu überprüfen und weiterzuentwickeln (Wissenserweiterung)
* gezielt Hilfsmittel oder Unterstützung zu nutzen (Ressourcennutzung)
* über den eigenen Bildungsprozess nachzudenken und sich mit anderen darüber auszutauschen (Reflexionsfähigkeit).

**2.2 Situationsorientierter Ansatz**

In unserer Einrichtung arbeiten wir in Anlehnung an den situationsorientierten Ansatz. Dieser Ansatz orientiert sich an den Bedürfnissen und der Lebenssituation des Kindes. Das Kind steht also im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Die Kinder erlernen dadurch, die schon vorweg beschriebenen Kompetenzen (Lernmethodische Kompetenz). Die pädagogischen Fachkräfte sollen den Entwicklungsbedürfnissen der einzelnen Kinder gerecht werden. Sie greifen Impulse der Kinder auf, um so die Entwicklung der Kinder zu fördern.

Durch Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte werden Situationen abgeleitet, die für die meisten Kinder relevant sind. Mit diesem Hintergrund entstehen neue Projekte für die ganze Gruppe.

Da im Kindergarten ohne Lehrpläne gearbeitet wird, wird jedem Kind die Möglichkeit gegeben, sich in seinem eigenen Lerntempo zu entwickeln. Die pädagogischen Fachkräfte geben den Kindern die Möglichkeit an Entscheidungen teilzuhaben und mitzubestimmen, wodurch die Kinder ihre Kompetenzen erweitern und stärken.

**2.3 Kinderrechte, Partizipation, Kinderschutz**

Um das Wort „Partizipation“ zu definieren, nehmen wir Bezug auf die Broschüre „Die Kinderstube der Demokratie – Partizipation in Kindertagesstätten“ 2003, damals vom Ministerium für Justiz, Frauen, Jugend und Familie des Landes Schleswig- Holstein.

Die politische Bildung im Kindergarten bezieht sich nicht auf die Vermittlung politischen Wissens, sondern vielmehr auf die Entwicklung politischer Persönlichkeiten. Die Kinder sollen lernen sich für sich selber, aber auch für die Gruppe zuständig zu fühlen. Außerdem soll Ihnen auf der einen Seite vermittelt werden, konstruktiv zu streiten, um die eigenen Interessen vertreten zu können, auf der anderen Seite aber auch sich in andere Personen hineinzuversetzen und deren Meinung verstehen und mit ihnen umgehen zu können.

Diese Kompetenzen können nur handelnd erworben werden. Somit ist politische Bildung auch Selbstbildung.

Partizipation heißt also, Entscheidungen, die die Kinder selbst, aber auch die Gruppe betreffen, mitzubestimmen, zu teilen, auszuhalten und gemeinsam Lösungen zu finden, aber auch das Recht auf Beschwerde zu haben.

Die Entwicklung dieser Fähigkeiten wird von den Erzieherinnen aktiv im Kindergarten unterstützt.

Wir haben hier im Kindergarten einen **Rechtekatalog** erstellt (**siehe Anhang E**). Die Kinder haben durch ein Plakat die Möglichkeit, sich ihre Rechte immer wieder anzuschauen. Außerdem wird einmal in der Woche im Morgenkreis eine Beschwerdeumfrage gemacht, in der die Kinder ihre Beschwerden äußern können. Zudem befindet sich im Kindergarten ein Beschwerdebriefkasten, der für die Kinder frei zugänglich ist. Die Kinder können dort bildliche Beschwerden einwerfen, die sie selbständig oder ggf. durch Unterstützung von Eltern, Fachkräften oder Kindern erstellt haben. Der Beschwerde-Briefkasten wird mit den Kindern zusammen geöffnet und die Briefe werden gemeinsam besprochen. Somit bekommen die Kinder die Sicherheit, dass ihre Briefe von den Erzieherinnen zur Kenntnis genommen werden und diese sich mit den Beschwerden auseinandersetzen. Wie wir dann mit den einzelnen Beschwerden umgehen, beschreiben wir im Anhang unter unserem Beschwerdeverfahren. Dort beschreiben wir auch, wie wir mit den Beschwerden der Kinder in der Interaktion im Alltag umgehen.

1. **Unsere pädagogische Arbeit**

**3.1 Die Kinder im Jahres- bzw. Wochenverlauf**

Wir erleben in unserer Arbeit, dass die Kinder in der heutigen Gesellschaft einer extremen Reizüberflutung ausgesetzt sind. Diese Reize reichen von diversen elektronischen Spielsachen, wie Polizeiautos, sprechende Puppen, Game Boys, Lerncomputer, über die Fülle im Fernsehprogramm und an Geschenken zu Geburtstagen, Weihnachten, Ostern, Nikolaus, bis hin zu mehreren Nachmittags-angeboten, wie Turnen, Reiten, Schwimmen und Spielverabredungen während der Woche. Dabei fehlt es oftmals den Kindern an Struktur und Grenzsetzung seitens der Eltern sowie genügend Freiraum, um sich selbst entfalten und entwickeln zu können.

Die Kinder bringen von Geburt an grundlegende Kompetenzen, sowie ein reichhaltiges Lern- und Entwicklungspotential mit.

Jedes Kind ist ein Individuum und benötigt Raum und Zeit sich individuell entwickeln zu können, aber es verlangt auch von uns die richtige Beobachtung und Unterstützung, durch die alters- und entwicklungsentsprechende Lernreize geschaffen werden, wodurch wir die Kinder fordern und fördern können, aber nicht überfordern dürfen.

Mit unserer wertschätzenden Art, Respekt und Toleranz den Kindern gegenüber, sowie Nähe und Zuwendung, aber auch klaren Grenzen, geben wir den Kindern Sicherheit, einen Rahmen, um sich individuell entwickeln zu können.

Eine Struktur und Rituale im Wochen- bzw. Jahresverlauf runden das Ganze ab.

**Rituale** haben eine ganz große Bedeutung im Kindergartenalltag. Die Kinder orientieren sich an bestimmten Aktionen im Alltag. Rituale fördern das Gefühl einer Zugehörigkeit und geben den Kindern Struktur. Daher legen die Erzieherinnen auch Wert darauf, morgens um 8:30 Uhr mit dem ersten Ritual, dem Morgenkreis, beginnen zu können. Zu dem strukturierten Wochenplan, der aber auch Raum und Zeit für individuelle Gestaltung lässt, gehören:

* Guten-Morgen-Lied
* Tischspruch vor dem gemeinsamen Frühstück und dem Mittagessen
* Zähneputzen
* Bewegungs- und Naturtag

Im hohen Maße strukturieren auch wiederkehrende Rituale im Jahresverlauf den Alltag der Kinder wie:

* Kindergeburtstage (Ein Kindergeburtstag hat Priorität im Kindergartenalltag. Sollte der Geburtstag auf das Wochenende fallen, wird er nachgefeiert. Außerdem würde der Bewegungs- oder Naturtag für die Feier ausfallen.)
* Faschingsfeier mit Verkleiden und besonderem Frühstück
* Sommerfest mit den Kindergartenfamilien
* Schlafnacht für die Schulkinder sowie Abschied der Schulkinder
* Laterne basteln; Laterne laufen oder Lichterfest mit den Kindergartenfamilien
* Adventszeit wird durch einen Aktivitätenadventskalender begleitet
* Weihnachtsfeier mit den Kindergartenfamilien
* Lieder und Aktivitäten zu den Jahreszeiten

Ein normaler Tag im Kindergarten könnte so aussehen:

Von

07:00 bis 08:30 Uhr Eintreffen aller Kinder; Freispiel

08:30 Uhr Morgenkreis (Lieder, Fingerspiele, Bücher &Spielsachen vorstellen, Kreisspiele, Geburtstagsfeier)

09:00 Uhr Freispiel; Angebote zu den Projekten wie basteln, malen, experimentieren

ab 09:30 Uhr Gemeinsames Frühstück; Zähneputzen;

Aufgaben erledigen (Zahnpasta verteilen; Spülmaschine einräumen; Tische abwischen und abtrocknen; Getränke abräumen)

ab 10:15 Uhr Angebote zu den Projekten; Bilderbuchbetrachtung und Vorlesen; Freispiel;

Draußenangebote wie Sandkiste, Fahrzeuge, Spielplatz, ...

ab 11:45 Uhr werden die ersten Kinder von ihren Eltern abgeholt

ca. 12:15 Uhr Die Kinder haben die Möglichkeit, ihr mitgebrachtes Mittagessen zu essen

Wir wünschen uns ein gesundes abwechslungsreiches Frühstück (Obst, Gemüse, Vollkornbrot, Käse, Aufschnitt etc.) und Mittagessen (von den Eltern gekocht, wir wärmen es auf). Auf Joghurt und Joghurtdrinks möchten wir beim Frühstück verzichten. Zum Mittagessen darf es mal gereicht werden.

Die Getränke stellen wir im Kindergarten bereit. Täglich gibt es Wasser und Selter. Im Wechsel wird Milch, Saftschorle oder Tee angeboten.

Am **Bewegungstag** haben wir die Möglichkeit im Saal des Bürgerhauses im Ort, im Bewegungsraum des Kindergartens oder auf dem angrenzenden Sportplatz Bewegungseinheiten durchzuführen.

Im Bürgerhaus stehen uns zusätzlich zum Saal diverse Sportmaterialien zur Verfügung. Im Bewegungsraum können wir insbesondere die Klettermöglichkeiten nutzen.

Jeder Bewegungstag wird von den Erzieherinnen individuell (entscheidend durch Gruppengröße, aktuelles Thema im KiGa und bei den Kindern) gestaltet. Dabei werden auch aktuelle Themen mit einbezogen, z. B. zum Tierpark und Zoo wird eine „Tierolympiade" durchgeführt, zum Thema „Farben“ werden Staffelläufe (die entsprechende Farbe holen) gemacht.

Die Kinder können ihre eigenen Ideen zur Frage, wie können wir uns im Bewegungsraum mit Spaß und Freude bewegen, einfließen lassen. Somit haben sie die Möglichkeit in einem strukturierten Rahmen mitzubestimmen und mitzugestalten. Aber auch im Bürgerhaus können sie ihre Wünsche mit einfließen lassen bzw. die Erzieherinnen gestalten dort den Bewegungstag nach den Bedürfnissen der Kinder.

Am **Naturtag** gehen wir bei jedem Wetter voll ausgerüstet mit wettergerechter Kleidung, Rucksack, Sitzunterlage und Frühstück überwiegend in den nahegelegenen Wald, welcher zum Spielen, Forschen und Verstecken einlädt. Zudem treffen wir uns an der Badestelle in Pülsen oder unternehmen Ausflüge wie zum Strand oder ins Tiergehege in Raisdorf. Außerdem besuchen wir umliegende Bauernhöfe. Aber auch viele andere Ideen, wie Stockbrot am Feuerkorb machen, lassen die Erzieherinnen in den Naturtag einfließen. Bei außergewöhnlichen Witterungen hat die Kindergartenleitung die Möglichkeit, den Naturtag ausfallen zu lassen und andere Aktivitäten durchzuführen.

An einem Tag in der Woche ist Raum und Zeit für explizite Vorschularbeit und auch für Arbeiten in altersentsprechenden Gruppen, um dabei allen Altersgruppen gerecht zu werden. Dabei behalten die Erzieherinnen die Bedürfnisse der Kinder stets im Blick und entscheiden aber auch anhand des aktuellen Themas über die Notwendigkeit einer expliziten Vorschularbeit. Vorschulorientiertes Arbeiten bedeutet für die Erzieherinnen das Einbeziehen der zu erlernenden Fertigkeiten und Fähigkeiten in die Themenarbeit für die bevorstehende Schulzeit und für das Leben.

Das **Freispiel** hat im Tagesablauf eine große Bedeutung und nimmt somit viel Raum und Zeit in Anspruch, denn das Freispiel ist Selbstbildungszeit und Selbstbestimmungszeit. Im Freispiel spielen die Kinder ohne Vorgaben. Sie gestalten und bestimmen ihr Spiel selber, vielleicht alleine oder gemeinsam mit den anderen Kindern. Sie entwickeln eigene Regeln und eigene Spielideen. Die Kinder erlernen den Umgang mit unterschiedlichen Materialien, mit denen sie experimentieren und ausprobieren, aber sie finden auch neue Verwendungsmöglichkeiten. Durch das Ausprobieren und Experimentieren lernen sie verschiedene Zusammenhänge zu erkennen und zu verstehen.

Die verschiedenen Spielformen ermöglichen den Kindern, einen Weg zu finden, ihre Persönlichkeit zu entwickeln.

Im Kindergarten findet das Spiel im Wesentlichen in der Gruppe statt. Das Kind hat durch jede Spielsituation die Möglichkeit, sein Sozialverhalten zu erproben. Damit wird auch die Auseinandersetzung mit anderen Kindern eingeübt, während im häuslichen Bereich die Kinder im Kindergartenalter überwiegend allein spielen, teilweise mit ihren Geschwistern oder erwachsenen Bezugspersonen.

Sie wählen Ort, Spielpartner, Spieldauer und Art des Spiels aus.

„Erzähle es mir und ich vergesse.

Zeige es mir und ich erinnere.

Lass es mich tun und ich verstehe." (Konfuzius)

**3.2 Partizipation im Einzelnen**

Einige Mitbestimmungsmöglichkeiten wurden schon an anderer Stelle genannt. Diese Bereiche werden hier aber noch einmal aufgegriffen und beschrieben.

Die Kinder haben Mitsprachemöglichkeiten in folgenden Bereichen:

**Morgenkreis**

Neben vorgegebenen Angeboten seitens der Erzieherinnen haben die Kinder die Möglichkeit, sich Fingerspiele, Lieder und Spiele zu wünschen oder aber auch um Beendigung des Kreises zu bitten.

**Freispiel**

Während offener Angebote dürfen die Kinder selber bestimmen, ob sie am Angebot teilnehmen möchten oder ins Freispiel gehen möchten. Das Freispiel dürfen sie selber gestalten und bestimmen.

**Aufgaben**

Grundsätzlich teilen wir die Kinder für die alltäglichen Aufgaben, wie Zähne putzen ein. Allerdings gibt es auch Phasen, in denen wir nach dem Frühstück fragen, wer Lust hat

eine Aufgabe zu übernehmen. Somit können die Kinder selber bestimmen, ob sie eine und welche Aufgabe sie übernehmen möchten.

**Bewegungstag**

An manchen Bewegungstagen werden die Kinder von den Erzieherinnen gefragt, welche Bewegungslieder, Bewegungsspiele und /oder andere Bewegungseinheiten sie machen möchten. Mit dieser Grundlage wird der Bewegungstag gestaltet.

**Naturtag**

Je nach Planung seitens der Erzieherinnen, Wetterlage und Gruppengröße, werden die Kinder gefragt, ob sie zum Knick oder in den Wald gehen möchten. Dies wird demokratisch entschieden.

**Draußenaktivitäten**

An manchen Tagen wird für die Draußenaktivitäten ein Meinungsbild eingeholt und ebenfalls demokratisch entschieden. Dabei können die Kinder den Spielort, mit den Möglichkeiten Sandkiste, Spielplatz oder Kindergartenvorplatz wählen.

**Konfliktlösung**

Wenn Kinder uns um Hilfe bei der Konfliktlösung bitten, versuchen wir zunächst die Kinder zu motivieren, den Konflikt allein zu lösen. Dafür geben wir den Kindern mögliche Lösungsvorschläge mit auf den Weg. Wir versichern ihnen aber auch, sie jederzeit zu unterstützen und für sie da zu sein, wenn sie den Konflikt nicht alleine lösen können oder sogar auch nicht möchten.

**Portfolio**

Das Portfolio gehört den Kindern. Sie dürfen darüber bestimmen, ob und wer es anschauen darf.

**Waschen**

Kinder, die sich eingenässt oder eingekotet haben, werden von den Erzieherinnen gefragt, ob sie abgeduscht/ gewaschen werden möchten.

In unserer professionellen Arbeit wahren wir Nähe und Distanz den Kindern gegenüber, aber haben durch unser Empathieempfinden eine besondere Nähe zu ihnen, die eine Zusammenarbeit mit den Kindern besonders macht.

„*Man Sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“*

(Der kleine Prinz)

Dieses Zitat ist ein Ausdruck unserer Arbeit, unserer Wärme, die wir den Kindern geben, aber auch ein Zeichen dafür, dass wir mit Herzblut unsere Arbeit ausführen und unser Herz für die Kinder geöffnet haben. Unser Herz lädt sie jederzeit ein, mit ihren Wünschen, Bedenken, Ängsten, Fragen und Bedürfnissen an uns heranzutreten, um Hilfe und Klärung zu erfahren.

An erster Stelle steht für uns immer das Wohl der Kinder. Wir haben sie im Blick, stehen mit ihnen in Blickkontakt und kommunizieren sehr viel mit ihnen. Wir fragen sie, ob es ihnen gut geht, ob sie Unmut verspüren oder sich über etwas geärgert haben und sie es erzählen möchten. Wir sprechen sie auch direkt an, ob sie unsere Entscheidungen nicht fair fanden und sich ungerecht behandelt fühlen.

Wir schaffen dann den geeigneten Raum für sie. Sie dürfen bestimmen, ob sie es in der Gruppe besprechen möchten oder mit uns persönlich. Die Kinder dürfen Verbesserungsvorschläge und Lösungsmöglichkeiten liefern und gemeinsam wird eine

Lösung gefunden. Dabei rückversichern wir uns gegenseitig, ob wir die Situation genauso sehen oder es anders handhaben würden. Am Ende ist es uns immer wichtig, dass die Kinder zufrieden aus dieser Situation heraus gehen.

Sollte es mal zu schwerwiegenden Unstimmigkeiten zwischen den Kindern und uns kommen, wir aber auch schon gemeinsam eine Klärung erreicht haben, werden sie beim Abholen trotzdem noch einmal gefragt, ob sie zufrieden nach Hause gehen. Wir geben ihnen mit auf den Weg, dass sie es ihren Eltern erzählen dürfen, die ansonsten auch noch einmal mit uns ins Gespräch gehen können.

**3.3 Kinder von 1 bis 3 Jahren (U3-Kinder)**

**Eingewöhnung:**

In unserer Einrichtung arbeiten wir grundsätzlich nach dem **Berliner Eingewöhnungs-modell** (**siehe Anhang A**). Dies wird neben der Arbeit mit den Kindern unter 3 Jahren auch bei der Eingewöhnung der Kinder über 3 individuell angewendet.

Jedes Kind ist ein Individuum und benötigt somit auch eine individuelle Eingewöhnungszeit. Manchen Kindern fällt es sehr leicht, sich von den Eltern zu trennen und sich auf eine neue Bezugsperson einzulassen, anderen Kindern fällt es manchmal schwerer und benötigen mehr Zeit zum Eingewöhnen. Insgesamt kann man sagen, dass die Eingewöhnung für die Kinder eine extrem hohe Anpassungsleistung ist. Nach dem Berliner Modell kann eine Eingewöhnung bis zu 6 Wochen dauern.

Bevor es zur Eingewöhnung kommt, werden die Eltern in einem Gespräch über ihre Beteiligung am Eingewöhnungsprozess, über die Bedeutung ihrer Anwesenheit sowie über Einzelheiten zum Eingewöhnungsprozess aufgeklärt. In diesem Rahmen besteht, neben dem Ausfüllen eines Aufnahmebogens, auch die Möglichkeit alle anderen wichtigen Mitteilungen oder Fragen zu klären.

**Wickeln:**

Jedes Windelkind muss seine Windeln und Feuchttücher selbst mitbringen. Ebenso eine Wundcreme. Für die Wundcreme benötigen wir zusätzlich eine schriftliche Einverständniserklärung der Eltern, dass wir das Kind im Intimbereich eincremen dürfen. Wir wickeln die Kinder während der Kernzeit 1 x vor oder nach dem Frühstück und ansonsten nach Bedarf. Wenn die Eltern Zuhause mit dem Toilettentraining beginnen, dürfen sie uns gerne ansprechen und wir unterstützen dieses dann auch gerne nach unseren Möglichkeiten im Kindergartenalltag. Wenn diesbezüglich der Bedarf nach Beratung besteht, stehen wir den Eltern gerne zur Seite.

Wenn ein Windelkind sich zu sehr eingenässt oder eingekotet hat, können wir es in unserer kleinen Wanne baden.

Beim Windeln und Waschen nehmen wir Rücksicht auf das Schamgefühl jedes Kindes. Die Erzieherin beschreibt jeden ihrer Schritte und baut eine Beziehung zu dem Kind auf. Sie knuddelt das Kind vielleicht vor dem Wickeln oder spielt ein Fingerspiel mit dem Kind. Falls ein Kind gewaschen werden müsste, sollte sich die Erzieherin nach

Möglichkeit die Einwilligung des Kindes holen. Möchte das Kind nicht gewaschen werden, sollte dies respektiert werden. Das Recht auf Mitbestimmung wird hier nicht außer Acht gelassen.

**Schlafen:**

Je nach Alter benötigen die Kinder unter 3 Jahren noch ihren Mittagsschlaf. Es besteht die Möglichkeit, dass die Kinder im Kindergarten schlafen.

**Aktivitäten:**

Alle Aktivitäten werden für die größeren und älteren Kinder geplant. Bei der Durchführung wird dann von den Erzieherinnen geschaut, inwieweit eine Aktivität für einen bestimmten Entwicklungsstand angepasst werden muss.

Hierzu ein Beispiel: Die Kinder sollen zum Thema „Zoo" ein Zoobild malen. Die älteren Kinder sollen hier ihrer Kreativität und Fantasie freien Lauf lassen. Sie kennen bereits den Umgang mit Pinsel und Farbe. Sie können schon aus freier Hand malen. Bei den jüngeren Kindern steht die Erfahrung mit dem Material „Farbe und Papier" im Vordergrund. Ihnen zeichnen wir großzügig Tiere auf das Papier und sie können es mit der Hand oder dem Pinsel versuchen auszumalen.

Achtsam werden die unterschiedlichen Entwicklungsstände und Bedürfnisse in Betracht gezogen, so dass die älteren Kinder genügend gefordert und gefördert werden, aber auch bei den Kindern unter 3 Jahren keine Überforderung stattfindet. Und trotzdem ein Miteinander mit allen Kindern stattfinden kann.

**3.4 Vorbereitung auf die Schule und Zusammenarbeit mit der Schule**

Während der gesamten Kindergartenzeit werden die Kinder durch uns auf die Schule vorbereitet.

Die Kompetenzbereiche (Fach-, Selbst-, Sozialkompetenz) sowie der Bereich der Wahrnehmung und der Motorik, die für die Schule beherrscht werden sollten und im entsprechenden Schulprofil aufgegriffen werden, werden immer wieder durch unsere Gruppenregeln, im Morgenkreis, im Freispiel, in den Bewegungseinheiten, am Naturtag und in den geplanten Aktivitäten aufgegriffen, geübt und verfestigt. Hierbei fördern wir die Stärken der einzelnen Kinder.

Durch gezielte Vorschularbeit werden Ausdauer und Konzentration sowie die oben genannten Fertigkeiten und Fähigkeiten in Gruppenarbeiten vertieft. Es gibt hierbei die Unterteilung in die ABC-Mäuschen, die sich im vorletzten Kindergartenjahr befinden und in die ABC-Kinder, die sich im letzten Kindergartenjahr befinden und somit direkt vor der Einschulung stehen.

Im Bereich der Sprache arbeiten wir mit unterschiedlichen Materialien zur phonologischen Bewusstheit. Bei der Sprache geht es um Sehen, Hören und Sprechen. Optische Wahrnehmung, akustische Wahrnehmung und Sprach- und Ausdrucksfähigkeit unterstützen die ganzheitliche Sprachförderung. Reim-, Wort- und Silbenspiele, bzw. Lauterkennung runden das Programm ab.

Im Bereich der Mathematik beschäftigen wir uns mit Formen und Zahlen. Messen, Zählen und / oder Abschätzen von Mengen spielen hierbei eine Rolle.

Zwischen uns und der Grundschule Schönberg sowie der Grundschule Schwartbuck besteht ein Kooperationsvertrag. In regelmäßigen Abständen finden Kooperationstreffen zwischen den Schulen und den Kindergartenleitungen der umliegenden Kindergärten statt. In diesen Treffen werden über eingeschulte und einzuschulende Kinder gesprochen, sowie über bevorstehende Schnuppertage der Vorschulkinder an den entsprechenden Schulen.

Die Erzieherinnen erarbeiten für die Schulkinder ein Schulprofil. Die Eltern können ihre Einwilligung zur Datenverarbeitung mit der aufnehmenden Schule geben.

Es finden bei Einschulungsfragen zur Schulfähigkeit der Kinder Gespräche zwischen der Schulleitung und der Kindergartenleitung statt. In die Entscheidung fließen unsere Aussagen mit ein, die in erster Linie dem Wohl des Kindes dienen.

**3.5 Beobachtung und Dokumentation**

Zu unserer pädagogischen Arbeit gehören das kontinuierliche Beobachten und die Dokumentation der Entwicklung der Kinder. Durch die Beobachtung werden die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder bewusst wahrgenommen und berücksichtigt. Hierbei werden auch Defizite in der Entwicklung erkannt und können entsprechend gefördert werden. Die Entwicklung der Kinder wird mit Hilfe des sensomotorischen Entwicklungsgitters (Ernst J. Kiphard) und Mitschriften in den verschiedenen Entwicklungsbereichen dokumentiert und dient als Basis für Elterngespräche.

Für jedes Kind wird ein Portfolio angelegt, damit die Kinder ihr Erlebtes und Erarbeitetes bestaunen können, deren Eltern jederzeit einen Einblick in unsere Arbeit haben können und später auf die Kindergartenzeit zurückgeblickt werden kann.

Im Portfolio werden Lieblingslieder, Lieblingsfingerspiele, gemalte Bilder, Hand- und Fußabdrücke, Arbeitsbögen und Ausmalbilder zu besonderen Themen u.a. gesammelt. Für die Erzieherinnen hat dabei die Fotodokumentation einen festen Bestandteil des Portfolios bekommen, da die Kinder sich selbständig durch das Anschauen der Fotos an ihr Erlebtes erinnern können. Die Fotos aus Freispielsituationen, von Ausflügen, besonderen Anlässen und Aktivitäten werden eingeklebt und liebevoll gestaltet. Das Portfolio ist Eigentum der Kinder und ist für die Kinder und Eltern stets zugänglich, wobei die Eltern nur mit Zustimmung ihrer Kinder es betrachten dürfen.

**3.6 Zusammenarbeit mit Personensorgeberechtigten (vereinfacht: Eltern)**

Der Kindergarteneintritt, bedeutet nicht nur die Aufnahme bzw. den Eintritt der Kinder in den Kindergarten, sondern es bedeutet auch für die Eltern ein Eintritt in den Kindergarten und das Sich einlassen auf eine Zusammenarbeit. Wir heißen neben den Kindern auch die Eltern herzlich willkommen.

Mit dem Schritt zum Kindergarteneintritt geben die Eltern ihr wertvollstes Gut in unsere Hände. Dieser Schritt bedarf großes Vertrauen, Respekt und Akzeptanz sowohl von den Eltern als auch von uns Erzieherinnen. Da wir die Zusammenarbeit als eine vertrauensvolle Aufgabe sehen, ist uns ein beidseitiger enger Informationsaustausch sehr wichtig. Eine gute Zusammenarbeit hat positiven Einfluss auf die Entwicklung der Kinder und auf eine schöne gemeinsame Kindergartenzeit.

Bereits in einem Aufnahmegespräch werden die Eltern über den Tagesablauf, die Eingewöhnung, die Räumlichkeiten und unsere pädagogische Arbeit informiert. In der Garderobe hängt eine Infowand, die Auskunft über anliegende Termine, geplante Themen, Krankheiten u. a. informiert.

Zudem informieren wir täglich die Eltern in einem kurzen persönlichen Gespräch beim Abholen über unsere tägliche Arbeit.

Neben den Tür-und-Angel-Gesprächen bieten wir individuelle Elterngespräche (in der Regel zweimal jährlich) sowie mindestens zwei Elternversammlungen im Jahr an.

Während der Öffnungszeiten stehen wir den Eltern zur Verfügung, haben ein offenes Ohr und stehen ihnen in Erziehungsfragen beratend und unterstützend zur Seite.

Sollte es zu Missverständnissen, Unzufriedenheit, Unmut, Unstimmigkeiten in jeglicher Hinsicht kommen, möchten wir die Eltern bitten, uns persönlich anzusprechen und ihr Anliegen möglichst zeitnah mitzuteilen. Dies gibt uns die Möglichkeit, den Raum und die Zeit zu schaffen, um gemeinsam mit ihnen in ruhiger Atmosphäre in den Austausch gehen zu können und eine Lösung zu finden. Wir begrüßen sowohl positive Rückmeldungen als auch negative, denn das lässt uns reflektieren und bringt mögliche Veränderungen mit sich.

Sollte es zu keiner einvernehmlichen Lösung kommen, können wir zunächst die Elternvertreter/innen hinzuziehen, bevor an den Bürgermeister herangetreten wird.

Aber auch wir Erzieherinnen treten mit Anliegen, sei es Beobachtungen, Fragen oder Unzufriedenheit, an die Eltern heran, die aber in allerster Linie dem Wohle des Kindes dienen.

Die Eltern sind bei uns jederzeit willkommen. Sie dürfen in unserem Kindergartenalltag hineinschnuppern und Wünsche und Ideen zu anliegenden Themen und Festen äußern. Einmal jährlich werden die Eltern zu einem gemeinsamen Aufräumen, Werkeln und Gärtnern eingeladen. Natürlich freuen wir uns auch über Unterstützung bei Kindergartenfesten.

**3.7 Elternversammlung, Elternvertretung und Kindergartenbeirat**

Mindestens einmal pro Halbjahr findet eine Elternversammlung statt. Dabei wird gemäß § 32 KiTaG bis spätestens 30.09. eines jeden Kindergartenjahres eine Elternvertretung und eine Stellvertretung von den Anwesenden gewählt, diese vertritt die Interessen der Eltern gegenüber dem Einrichtungsträger. Als Mitglied des Beirates ist die Elternvertretung an allen wesentlichen inhaltlichen und organisatorischen Entscheidungen der KiTa beteiligt, wie z.B. Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption, Aufnahmekriterien, Öffnungs- und Schließzeiten, Elternbeiträge. Ebenso wird die/der Delegiert/e zur Kreiselternvertretung gewählt.

Der Kindergartenbeirat, bestehend aus der/dem Bürgermeister/in, einem weiteren Gemeindevertreter/in, der Elternvertretung, einer/m weiteren Elternvertreter/in, der KiTa-Leitung und einer weiteren pädagogischen Fachkraft der KiTa, tritt mehrmals in unregelmäßigem Abstand, aber mindestens zweimal im Jahr zusammen.

In seinen Sitzungen werden inhaltliche, organisatorische sowie aktuelle Belange (Anschaffungen, Konzeptarbeit, Störungen jeglicher Art usw.) behandelt.

Außerdem gehören zum Aufgabenbereich des Beirates die Unterstützung und die Förderung der Zusammenarbeit zwischen KiTa, Elternhaus und Träger.

* 1. **Zusammenarbeit mit Fachkräften**

Die Erzieherinnen stehen einer Zusammenarbeit mit Fachkräften stets offen und unterstützend gegenüber und heißen sie im Kindergarten herzlich willkommen.

Einmal jährlich kommt die Schulzahnärztin zur Zahnvorsorge in den Kindergarten. Zusätzlich kommt zweimal jährlich die Zahnprophylaxe zu uns, um nach einer kleinen Geschichte von gesunden und ungesunden Essen mit den Kindern gemeinsam Zähne zu putzen. Mit der Handpuppe Croco wird den Kindern der richtige Umgang mit der Zahnbürste vermittelt. Der Kindergarten nimmt jährlich am Zahnputzwettbewerb des Kreises Plöns teilt. Das heißt jedes Kind muss bis zum 15. April jeden Jahres mindestens einmal beim Zahnarzt gewesen sein und den abgestempelten Zahnausweis im Kindergarten abgeben haben.

Ein Austausch mit den Kinderärzten ist in schriftlicher oder telefonischer Form möglich. Wobei sich die schriftliche Form auf die Fragebögen zu den entsprechenden Untersuchungen bezieht. Hierbei beantworten die Erzieherinnen Fragen zum Entwicklungstand der Kinder. Telefonische Rücksprache oder ein telefonischer Austausch darf nur mit einer Schweigepflichtsentbindung seitens der Eltern stattfinden.

Sollten die Erzieherinnen zu dem Entschluss gekommen sein, dass ein Kind eine Förderung durch eine medizinische Therapie (Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie) bedarf, stehen sie den Eltern beratend, unterstützend und vermittelnd zur Seite. Obwohl eine medizinische Therapie außerhalb des Kindergartens stattfindet, legen die Erzieherinnen Wert auf einen Austausch oder einen Zwischen- oder Abschlussbericht der Therapie.

Heilpädagogen/Heilpädagoginnen werden für Frühfördermaßnahmen im Kindergarten begrüßt. Die Frühförderung kann in Form von Einzel- und Doppelstunden sowie als Einzelintegration stattfinden. Dabei wird einzeln mit dem Kind, in der Kleingruppe oder in der Großgruppe gearbeitet. Es findet ein Lernen und eine Bereicherung zwischen den Kindern, aber auch zwischen den Heilpädagogen/Heilpädagoginnen und den Erzieherinnen statt. Außerdem erfolgt ein stetiger Austausch über die Entwicklungsfortschritte.

Ebenfalls findet eine Zusammenarbeit mit dem Schulzentrum Schönberg statt, die den Kindergarten im Bereich der Sprachförderung unterstützt. Bei Bedarf kommt einmal jährlich eine Lehrkraft, um einzelne Kinder in der Sprachentwicklung zu testen. Sie würde ggf. entsprechende Maßnahmen durchführen.

Die Erzieherinnen fordern zum gegebenen Zeitpunkt telefonische Beratung von Sozialpädagogen/Sozialpädagoginnen des Kreises Plöns oder der Amtsärztin ein.

* 1. **Kooperation mit Tagesmüttern**

Situationsabhängig arbeitet der Kindergarten mit Tagesmüttern aus der Gemeinde Köhn zusammen, d.h. die Erzieherinnen aus dem Kindergarten und die Tagesmütter haben die Möglichkeit, mit den Kindergartenkindern und den Tageskindern gemeinsame Aktivitäten durchzuführen und/oder sich zum gemeinsamen Freispiel zu treffen.

**3.10** **Das Wohl der Kinder**

**Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**

* Bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines Kindes wird durch die Fachkräfte eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen
* Zur Gefährdungseinschätzung wird eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen
* Die Personensorgeberechtigten und das Kind werden einbezogen, wenn hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Wenn eine **akute Gefährdung** besteht, sind die Fachkräfte zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes bzw des ASD (Allgemeiner Sozialer Dienst) verpflichtet.

**Erläuterungen zum Schutzauftrag und zur Vorgehensweise: Anhang B**

**§ 9 des Landeskinderschutzgesetz** verpflichtet zu Verfahren und Maßnahmen zum Schutz der Kinder vor **Gefahren, die von Fachkräften ausgehen**.

Zur Sicherung des §9 Landeskinderschutzgesetz (**siehe Anhang C**) nehmen wir Bezug auf die Broschüre des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Arbeitshilfe Kinder- und Jugendschutz in Einrichtungen- Gefährdung des Kindeswohls innerhalb von Institutionen [file:///C:/Downloads/180415\_kinder-und-jugendschutz-in-einrichtungen.pd](file:///C:\Users\alwin\Downloads\180415_kinder-und-jugendschutz-in-einrichtungen.pd)f

Außerdem bringen wir den Kindern unser Beschwerdeverfahren nahe. Das Beschwerdeverfahren thematisiert auch ausdrücklich Beschwerden gegen Erwachsene.

Weiterhin ist in der **Anhang C** zur Orientierung eine Verhaltensampel Fachkräfte und ein Verfahrensablauf bei vermutetem Machtmissbrauch angefügt.

**Übergriffiges Verhalten unter Kindern,** sexuell übergriffiges Verhalten

Sexuelle Übergriffe sind von Macht und Unfreiwilligkeit gekennzeichnet. Als erste Orientierung ist ein Ablaufkonzept in **Anhang D** angefügt.

**Kinderrechte und Partizipation sind uns wichtig.**Die Grundlagen sind in Kapitel 2.3 (Seite 10) definiert.  
Der Rechtekatalog der KiTa ist als **Anhang E** angefügt.**Prävention**

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Achtung ihrer persönlichen Grenzen. Sie haben zudem Anspruch auf Hilfe bei jeglicher Form von Machtmissbrauch (sexuellen Übergriffen, Missbrauch und Gewalt). Der Paritätische fordert seine Mitgliedsorganisationen deshalb auf, das Schweigen über (sexuellen) Machtmissbrauch, Übergriffe und Gewalt unter anderem durch die Entwicklung einrichtungsindividueller Schutzkonzepte zur Prävention, Intervention und Information zu überwinden. Es spricht nicht nur für die Qualität, Offenheit und Professionalität Ihres Trägers, sich mit allen Formen des Missbrauchs präventiv auseinanderzusetzen. Dies ist auch durch eindeutige rechtliche Vorschriften unabdingbar. In allen Bereichen, in denen sich Kinder und Jugendliche institutionell aufhalten bzw. betreut werden (Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflege, Schule, Einrichtungen der Behindertenhilfe, Vereine, usw.) sind Schutzkonzepte notwendig und sollten gegebenenfalls gemeinsam zwischen Jugendhilfeträgern und weiteren Kooperationspartnern erarbeitet und umgesetzt werden. Durch Schutzkonzepte werden Risiken und Maßnahmen im Alltag der Institution beschrieben. Verfügen Ihre Mitarbeiter/-innen über ein Basiswissen über Machtmissbrauch, Übergriffe und Gewalt, greifen sie aktiv zum Schutz betroffener Mädchen und Jungen ein? Damit können sie für die Kinder und Jugendlichen, die Machtmissbrauch in der Familie, im sozialen Umfeld, durch andere Kinder und Jugendliche oder im Internet erfahren, eine kompetente Vertrauensperson sein.

• Ein Verhaltenskodex legt Regeln für einen grenzachtenden, respektvollen Umgang der haupt und nebenberuflichen sowie ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen mit den Kindern und Jugendlichen und deren Sorgeberechtigten fest.

• Im Einstellungsgespräch und im Arbeitsvertrag wird sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen thematisiert. Sie fordern die Vorlage eines aktuellen erweiterten Führungszeugnisses und die Unterzeichnung einer Selbstverpflichtung.

• Sie arbeiten mit einer Beratungsstelle oder einer externen insoweit erfahrenen Fachkraft zusammen (beispielsweise bei der Entwicklung institutioneller Regeln, der Durchführung von Präventionsangeboten, im Falle einer Vermutung).

* An der Erarbeitung des Schutzkonzepts werden Mitarbeiter/-innen, Kinder, Jugendliche und die Eltern(-vertreter/-innen) beteiligt.
* Ein Handlungsplan, der sich an den spezifischen Anforderungen Ihrer Institution orientiert, regelt das Vorgehen in Fällen vermuteter sexueller Gewalt.
* Alle Mitarbeiter/-innen sind zur Teilnahme an einer Informationsveranstaltung über Basiswissen zu sexueller Gewalt verpflichtet. Die Teilnahme an weiterführenden Angeboten wird durch den Träger empfohlen und ermöglicht.

Mädchen und Jungen werden über ihr Recht auf Achtung der persönlichen Grenzen und über Hilfsangebote in Notlagen informiert und erhalten regelmäßig Präventionsangebote (z. B. durch Einführung der STOPP-Regel, siehe Verhaltensampel.)

**Sonnenschutz**

Die Erzieherinnen dürfen aus rechtlichen Gründen die Kinder nicht mit Sonnencreme eincremen. Damit die Kinder an heißen sonnigen Tagen in der Frühlings- und Sommerzeit trotzdem draußen spielen können, werden die Eltern gebeten ihre Kinder vor dem Kindergarten einzucremen. Außerdem sollen sie bitte ihren Kindern einen Sonnenhut/ ein Sonnencappi mitgeben.

**Eignung des Personals**

Um die Eignung des Personals sicherzustellen, muss der Träger aufgabenspezifische Ausbildungsnachweise sowie ein erweitertes Führungszeugnis nach § 30 (5) und § 30a (1) des Bundeszentralregisters vom Personal einfordern und prüfen.

Die Führungszeugnisse sind vom Träger in regelmäßigen Abständen erneut anzufordern und zu prüfen (mind. alle 3 bis 5 Jahre).

**Sorgerecht**

Von den Erzieherinnen ist sicherzustellen, wer von den Eltern sorgeberechtigt ist. Außerdem muss geprüft werden, ob eine Sorgerechtsveränderung durch die Trennung von Eltern stattgefunden hat. Dementsprechend muss gehandelt werden.

**4. Qualitätsentwicklung**

Wir legen großen Wert darauf, unsere Arbeit immer wieder zu reflektieren und weiterzuentwickeln sowie den Familien und Fachkräften eine hohe Qualität an pädagogischer Arbeit zu bieten. Zum Thema Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren und dem Kinderschutz finden Fortbildungen in der Einrichtung statt. Zudem reflektieren wir uns regelmäßig im Team auf Grundlage der, im Anhang zu findenden Rechtekatalogs, genannten Selbst- und Mitbestimmungsrechte der Kinder, sowie des Beschwerdeverfahrens. Des Weiteren haben wir einen Selbstcheck entwickelt, den wir regelmäßig gemeinsam ausfüllen und erweitern.

**Fortbildungen**

Jeder Mitarbeiterin stehen jährlich Fortbildungsstage zur Verfügung, um sich in selbstgewählten Themen weiterzubilden. Zusätzlich nimmt die Leitung an Leitungstreffen, Kooperationstreffen und an anderen Infoveranstaltungen teil.

**Mitarbeitergespräche**

Einmal bis zweimal im Jahr führt die Leitung mit den Mitarbeiterinnen ein intensives Mitarbeitergespräch durch, um die eigene Arbeit und die Zusammenarbeit zu reflektieren und um gemeinsame Ziele zur Weiterentwicklung zu vereinbaren.

**Teamsitzungen**

Einmal im Monat führen die Erzieherinnen eine intensive Teamsitzung durch. Allerdings erfolgt auch ein täglicher Austausch über einzelne Kinder, bedeutsame Situationen mit Kindern, Eltern und Fachkräften.

**Dokumentation**

Die Entwicklung der Kinder wird mit Hilfe des sensomotorischen Entwicklungsgitters und des Portfolios dokumentiert.

**Elterngespräche**

Jeweils zweimal im Jahr werden die Eltern zu Elternabenden und Elterngesprächen eingeladen. Diese bieten nicht nur Raum und Zeit, um über geplante Aktivitäten und über die Entwicklung der Kinder zu sprechen, sondern bieten auch Raum für Feedback und Beschwerden.

**Struktur des Kindergartenalltages**

Die Kinder erleben einen strukturierten Kindergartenalltag bzw. Wochenplan mit festen Ritualen und Schwerpunkttagen (Bewegungs- und Naturtag).

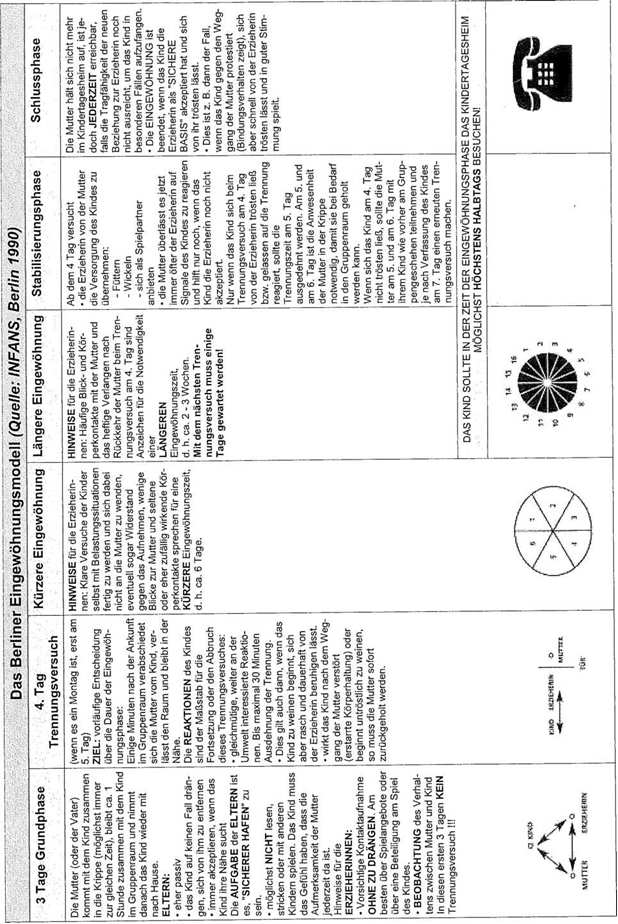
**Zähne putzen**

Der Kindergarten hat das Zahnputzzertifikat erhalten, da die Erzieherinnen täglich nach dem Frühstück mit den Kindern Zähne putzen. Dieses wird jährlich durch die Kreisarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege im Kreis Plön e.V. überprüft und erneut vergeben.

**Unserer Kitaarbeit liegen folgende Richtlinien und Gesetze zu Grunde:**

* Sozialgesetzbuch (SGB) – Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe
* Kindertagesförderungsgesetz – KiTaG des Landes Schleswig-Holstein
* Leitlinien des Landes Schleswig- Holstein zum Bildungsauftrag für Kindertagesstätten
* Broschüre „Die Kinderstube der Demokratie“ – Partizipation in Kindertagesstätten vom Ministerium für Justiz, Frauen, Jugend und Familie des Landes Schleswig- Holsteins
* Bundeskinderschutzgesetz (BKISchG)

**Berliner Eingewöhnungsmodell – Anhang A**



**Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**

**Kindeswohlgefährdung, Broschüre Anhang B**

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten, sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

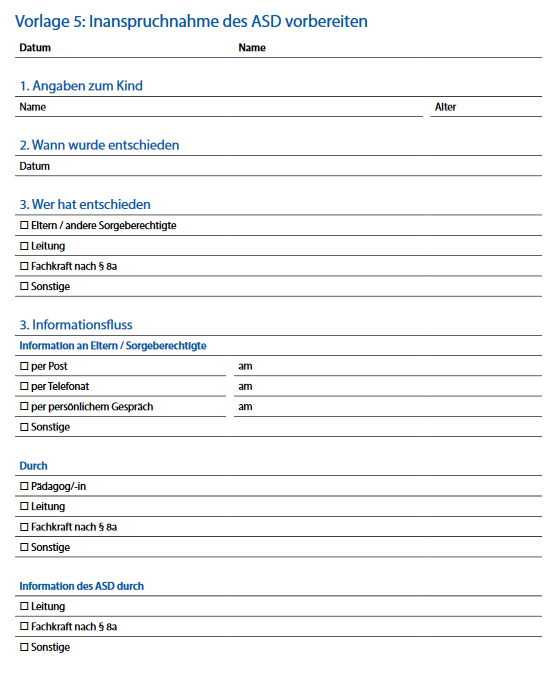
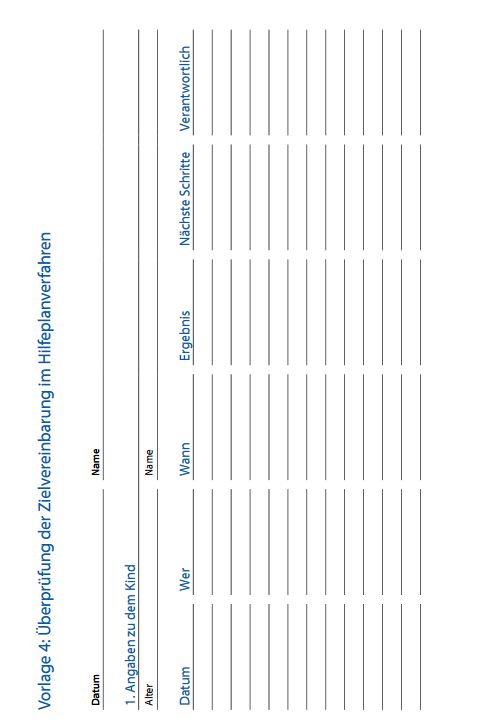
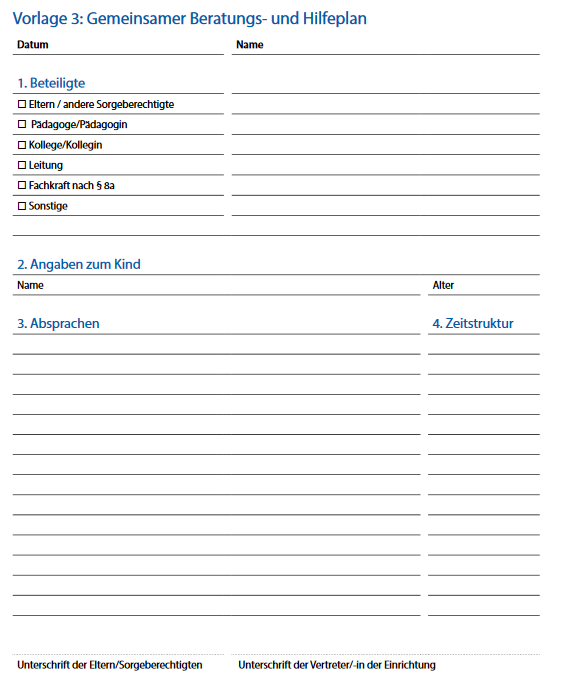
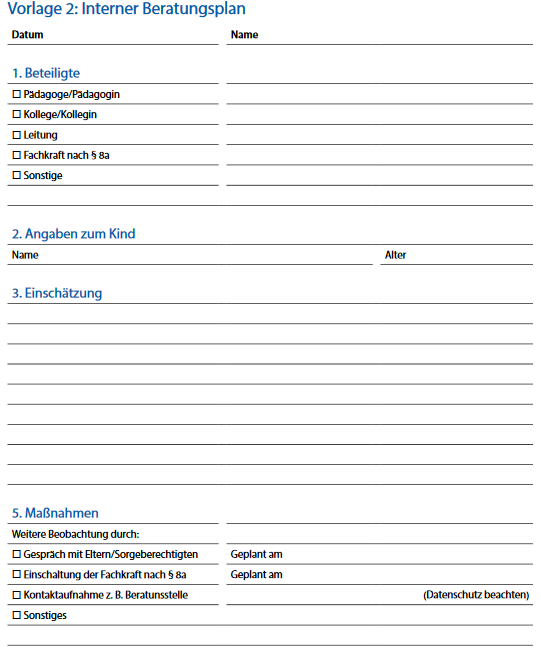
(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefährdungen für ihr Wohl ist nach § 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII eine gemeinsame Aufgabe öffentlicher Träger und Träger von Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe, und ist im § 8 a SGB VIII „der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung" geregelt worden. Den § 8a in Tageseinrichtungen für Kinder anzuwenden bedeutet insbesondere, Kinder genau zu beobachten und Eltern frühzeitig zu unterstützen und zu beraten, sowie mit ihnen möglichst einvernehmliche Lösungen im Sinne des Kindes zu finden.

Sollte eine Kindeswohlgefährdung oder der Verdacht einer Gefährdung des Kindeswohl, wie z. B. körperlicher u/o seelischer Vernachlässigung, seelischer u/o körperlicher Misshandlung oder sexueller Gewalt, vorliegen, kann das pädagogische Fachpersonal eine Fachkraft des Kinderschutzbunds, Gesundheitshilfe, Beratung oder Familienhilfe hinzuziehen. Wenn eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes bzw. des Allgemeinen Sozialdienstes (ASD) verpflichtet.

Anhaltspunkte einer möglichen Kindeswohlgefährdung und das dazugehörige Dokumentationsverfahren sind in der Vereinbarung zwischen dem Kreis Plön als örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe und der Gemeinde Köhn als Träger der Kindertageseinrichtung „Peter Pan“ niedergeschrieben. Hierzu nehmen wir als Orientierungsleitfaden im Folgenden die Broschüre des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Arbeitshilfe Kinder- und Jugendschutz in Einrichtungen- Gefährdung des Kindeswohls innerhalb von Institutionen <file:///C:/Downloads/180415_kinder-und-jugendschutz-in-einrichtungen.pdf>

Im Fall der Vermutung einer Kindeswohlgefährdung bearbeiten wir die vom Paritätischen Wohlfahrtsverbandes zur Verfügung gestellten Fragebögen:



**§ 9 LKSchG, Verhaltensampel Fachkräfte – Anhang C**

**§ 9 Einrichtungen und Dienste**

(1) Die Träger von Einrichtungen im Sinne von § 45 Absatz 1 SGB VIII haben im Rahmen der nach § 45 Absatz 2 Satz 3 SGB VIII vorzulegenden Konzeption die vorgesehenen Verfahren und Maßnahmen zum Schutze von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung, insbesondere auch vor Gefahren, die für das Kindeswohl von den dort Beschäftigten ausgehen können, darzulegen.

(2) Gemäß § 8 a Abs. 2 SGB VIII schließen die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die in ihrem örtlichen Zuständigkeitsbereich Leistungen nach dem SGB VIII erbringen, Vereinbarungen zur entsprechenden Wahrnehmung des Schutzauftrages durch die Fachkräfte der Einrichtungen und Dienste. Gegenstände dieser Vereinbarungen sind insbesondere Regelungen.

1. zu gewichtigen Anhaltspunkten für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen und zur Abschätzung des Gefährdungsrisikos im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte, 2. zur Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos, 3. zur Einbeziehung der Personensorgeberechtigten sowie des Kindes oder des Jugendlichen, 4. zum Hinwirken der Einrichtungen und Dienste auf die Inanspruchnahme von Hilfen, wenn sie diese für erforderlich halten, und 5. zur Information des Jugendamtes, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

(3) Weitere mögliche Regelungsinhalte sind insbesondere 1. die Art des Vorgehens bei einer dringenden Gefahr für das Kindeswohl, 2. die Qualifikation von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Einrichtungen und Diensten und 3. eine regelmäßige Kooperation und Evaluation.

(4) In den Vereinbarungen nach § 76 Absatz 1 SGB XII sind bei Einrichtungen, in denen Kinder oder Jugendliche ganztägig oder für einen Teil des Tages betreut werden oder Unterkunft erhalten, den Absätzen 1 bis 3 entsprechende Inhalte aufzunehmen.

1. Der überörtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe erstellt in Abstimmung mit den örtlichen Trägern und den Verbänden der Träger von Einrichtungen und Diensten Empfehlungen für den Abschluss der in Absatz 2 und 3 genannten Vereinbarungen. Der überörtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe überprüft diese regelmäßig und entwickelt sie in Abstimmung mit den in Satz 1 Genannten weiter.

Zur Sicherung des §9 Landeskinderschutzgesetz nehmen wir Bezug auf die Broschüre des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Arbeitshilfe Kinder- und Jugendschutz in Einrichtungen- Gefährdung des Kindeswohls innerhalb von Institutionen

[file:///C:/Downloads/180415\_kinder-und-jugendschutz-in-einrichtungen.pd](file:///C:\Users\alwin\Downloads\180415_kinder-und-jugendschutz-in-einrichtungen.pd)f

Außerdem bringen wir den Kindern unser Beschwerdeverfahren nahe. Das Beschwerdeverfahren thematisiert auch ausdrücklich Beschwerden gegen Erwachsene.

Siehe auch Kapitel 2.3, Rechtekatalog, Beschwerde…..

**Verfahrensablauf bei vermutetem Machtmissbrauch, Übergriffen und Gewalt durch Fachkräfte in Institutionen**

Die folgenden Empfehlungen sind zu beachten:

• Bewahren Sie Ruhe.

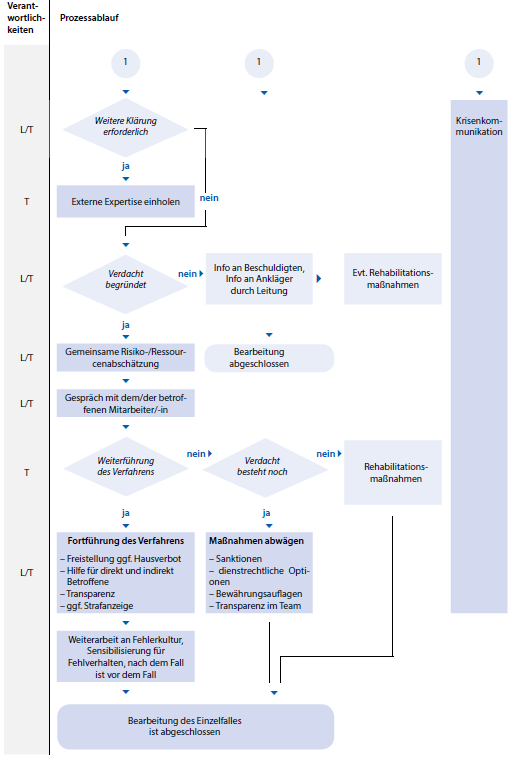
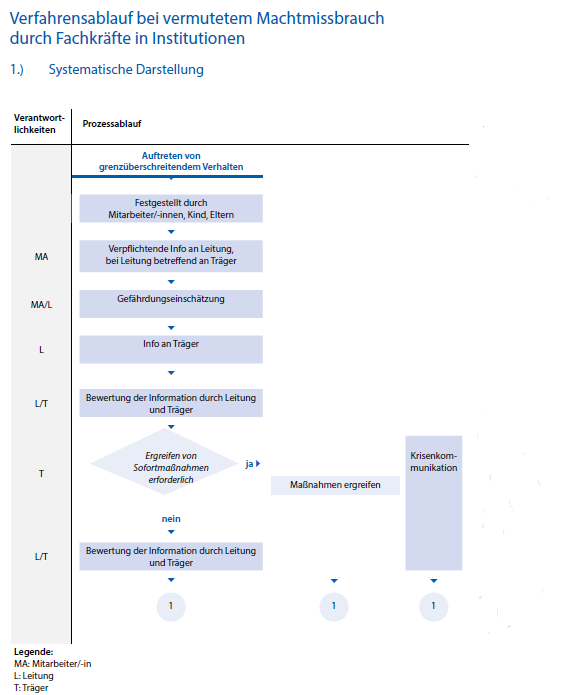
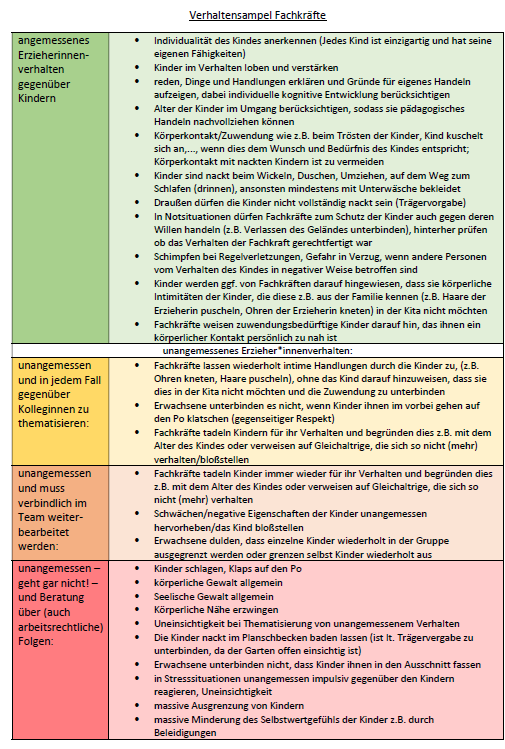
• Interpretieren Sie die Situation nicht. Notieren Sie, was Ihnen aufgefallen ist und was das Mädchen bzw. der Junge gesagt hat. Halten Sie fest, in welchem Zusammenhang die Äußerung gefallen ist, ob sie spontan war oder durch bestimmte Themen oder Ereignisse ausgelöst wurde. Was haben Sie von wem gesehen, gehört, und was sind Ihre Gefühle.

• Informieren Sie Ihre Leitung. Sie entscheidet über die nächsten konkreten Schritte.

• Sollte der Verdacht Ihre Leitung betreffen, informieren Sie Ihren Träger.

• Halten Sie Kontakt zu dem Mädchen oder Jungen, aber versprechen Sie nicht, dass Sie alles für sich behalten werden.

• Stellen Sie in keinem Fall die verdächtige Person zur Rede. Dadurch kann das Kind oder der/die Jugendliche zusätzlich gefährdet werden.



**Erläuterungen zu der systematischen Darstellung**

**Schritt 1** Verpflichtende Info an die Leitung (sollte der Verdacht die Leitung betreffen, Träger informieren)

Mitarbeiter/-innen, die unangemessenes Verhalten und eine mögliche Kindeswohlgefährdung durch eine/-n andere/-n Beschäftigte/-n (auch Neben- und Ehrenamtliche) wahrnehmen oder Hinweise darauf erhalten, sind verpflichtet, in jedem Fall die Leitung (bei Leitung betreffend, den Träger) zu informieren.

**Schritt 2** Gefährdungseinschätzung: Gefährdung umgehend intern einschätzen / Sofortmaßnahmen ergreifen / Träger bzw. Geschäftsführung informieren

Unabhängig vom Ergebnis der ersten Gefährdungseinschätzung und dem Ergreifen von Sofortmaßnahmen erfolgt eine Information durch die Leitung (gegebenenfalls auch direkt durch den/die Mitarbeiter/-in) an den Träger bzw. die Geschäftsführung. Es erfolgt eine Plausibilitätsprüfung beispielsweise anhand von Dienstplänen oder Anwesenheitslisten der Kinder oder Jugendlichen.

**Schritt 3** Externe Expertise einholen

1. Erhärtet die interne Gefährdungsbeurteilung die Ausgangsvermutung, ist eine externe Fachkraft einzuschalten.

Diese kann sowohl:

• die insofern erfahrene Fachkraft nach § 8a SGB VIII als auch

• ein/e Ansprechpartner/-in einschlägigen Beratungsstellen sein.

Scheuen Sie diesen Schritt nicht. Vorfälle und Verdachtsfälle, die eine Kindeswohlgefährdung von Kindern und Jugendliche betreffen, sind für alle Beteiligten oft emotional besetzt,

Nur durch den einrichtungsunabhängigen, gleichzeitig fachlichen und in solchen Situationen erfahrenen Blick von außen wird Ihnen eine angemessene Reaktion im Sinne des Kindeswohls sowie gegenüber Sorge-berechtigten, Beschuldigtem/Beschuldigter, Team und anderen Eltern gelingen.

b) Die Vermutung oder der Verdachtsfall haben sich nicht bestätigt: Schritt 5a

**Schritt 4** Gemeinsame Risiko- und Ressourcenabschätzung: gewichtige Anhaltspunkte bestätigen die Vermutung, dann:

• Gespräch mit dem/r betroffenen Mitarbeiter/-in(Informationen über die Vermutung bzw. den Verdachtsfall einholen, Anhörung des/r Mitarbeiter/-in, dabei von der Unschuldsvermutung ausgehen, keine suggestiven, sondern offene Fragen stellen, ggf. Einbinden des Betriebsrats)

• Gespräch mit den Eltern und Sorgeberechtigten (Über den Sachstand informieren, bisherige Schritte darstellen, Beratungs- und Unterstützungsangebote anbieten, verdeutlichen, dass gerichtsverwertbare Gespräche nur durch die Kriminalpolizei erfolgen dürfen, nächste Schritte abstimmen)

**Schritt 5** Grundsätzliches

Es muss darum gehen, das betroffene Kind oder die/den Jugendliche/n, deren oder dessen Eltern, aber gegebenenfalls auch den/die Mitarbeiter/in zu schützen. Die oben genannten Schritte sind Empfehlungen, aber letztendlich vom individuellen Fall abhängig. Wichtig ist, dass Sie einen Plan haben, wann Sie wen und wie informieren wollen. Stimmen Sie sich hier eng mit Ihrer externen Beratung ab.

Anzeige bei den Strafverfolgungsbehörden

• Siehe Leitlinien zur Einschaltung der Strafverfolgungsbehörden (auf der Seite: http://www.add.rlp.de im Suchfeld „Leitlinie“ eingeben)

• Meldung an die Kita- bzw. Heimaufsicht (gemäß § 45 SGB VIII)• Beratungs- und Begleitungsangebote für das Team anbieten

• Notwendigkeit der rechtlichen Beratung für den Träger prüfen

Maßnahme des Trägers

• gegebenenfalls sofortige Freistellung des/r Mitarbeiters/-in

• Unterbreitung von Hilfsangeboten für den/die Mitarbeiter/-in

• gegebenenfalls Anzeigen bei den Strafverfolgungsbehörden

• ggf. Aufforderung zur Vorlage eines aktuellen erweiterten Führungszeugnisses

Information der Elternvertreter, anderer Eltern, aller Eltern!

Der Informationspflicht gegenüber den Eltern sollten Sie unbedingt zügig aber nicht übereilt nachkommen. Dies ist wichtig, da Sie dadurch möglicherweise über weitere Vorfälle in Kenntnis gesetzt werden. Beziehen Sie Ihre externe Beratung mit in die Planung und Durchführung von Elterngesprächen und Elternabenden ein. Eltern sind verständlicherweise sehr emotional. Ein bedachtsamer, ehrlicher Umgang damit ist wichtig.

**Schritt 5 a** Der Verdacht bestätigt sich nicht: Rehabilitationsverfahren

Das Rehabilitationsverfahren dient dem Schutz eines/r fälschlicherweise unter Verdacht eines Fehlverhaltens stehenden Mitarbeiters/-in. Ein ausgesprochener und in der Folge nicht bestätigter Verdacht ist oft mit einer hohen Emotionalität und Komplexität verbunden.

Ziel des Verfahrens ist deshalb, die Wiederherstellung des Ansehens und der Arbeitsfähigkeit des/r betroffenen Mitarbeiters/-in. Der Nachsorge ist deshalb ein hoher Stellenwert einzuräumen, sie bedarf in der Regel einer qualifizierten externen Begleitung. Gleichzeitig muss die Leitung umfassend und ausführlich über das Verfahren informieren. Dies bedeutet eine intensive Nachbereitung im Team, aber auch gegenüber Eltern und Elternvertreter/-innen. Die Öffentlichkeit im eigenen Sozialraum muss sensibel und ausreichend informiert werden.

Die Rehabilitation muss mit der gleichen Intensität und Korrektheit durchgeführt werden, wie die Aufklärung eines Verdachtes.

**Schritt 6** Reflexion der Situation

• Reflexion und Aufarbeitung im Team

• Gegebenenfalls Schutzkonzept überprüfen / anpassen

**Verfahrensregelungen zum Rehabilitationsverfahren**

**Ziel / Zweck**

Das vorliegende Verfahren wurde zum Schutz für fälschlicherweise unter Verdacht eines Fehlverhaltens geratene Mitarbeiter/-innen entwickelt. Ein ausgesprochener und in Folge davon nicht bestätigter Verdacht geht einher mit einem hohen Maß an Komplexität und Emotionalität. Das Verfahren zur „Bearbeitung eines ausgeräumten Verdachts“ soll dazu dienen, Mitarbeiter/-innen vollständig zu rehabilitieren. Dieses Verfahren kann keine umfassende Garantie geben, dass das Ziel einer vollständigen Rehabilitation immer erreicht werden kann. Trotzdem ist es erforderlich, die Rehabilitation mit der gleichen Sorgfalt wie das Verfahren zur Überprüfung eines Verdachts durchzuführen.

**Durchführung und Verantwortung**

Die Durchführung der Rehabilitation von Mitarbeiter/-innen bei einem nicht bestätigten Verdacht ist explizite und alleinige Aufgabe der zuständigen Leitung. Grundsätze zur Rehabilitation von Mitarbeitenden:

• Die zuständige Leitung muss umfassend und ausführlich über das Verfahren informieren. Der Schwerpunkt muss dabei auf der eindeutigen Ausräumung / Beseitigung des Verdachts liegen. Es darf kein „G’schmäckle“ zurückbleiben.

• Die Rehabilitation muss mit der gleichen Intensität und Korrektheit durchgeführt werden, wie die Verfolgung des Verdachts.

• Im Rahmen der Aufklärung eines Verdachts muss eine Dokumentation über die informierten Personen und Dienststellen erfolgen. Im Rahmen einer anschließenden Rehabilitation bei einem nicht bestätigten oder ausgeräumten Verdacht müssen die gleichen Personen und Dienststellen informiert werden. Informationen an einen darüberhinausgehenden Personenkreis werden mit der/m betroffenen Mitarbeiter/-in abgestimmt.

**Nachsorge betroffener Mitarbeitenden bei ausgeräumtem Verdacht**

• Ziel der Nachsorge ist – als ein zentraler Schwer-punkt der Rehabilitation – die volle Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit der beteiligten Mitarbeiter/-innen.

Der Nachsorge betroffener Mitarbeiter/-innen bei einem ausgeräumten Verdacht ist ein hoher Stellenwert einzuräumen. Dies bedarf in der Re-gel einer qualifizierten externen Begleitung.

• Im Falle eines ausgeräumten Verdachts müssen die betreffenden Mitarbeiter/-innen (Beschuldiger/Beschuldigende, Verdächtigte/-r, gegebenenfalls Team) zu einem gemeinsamen Gespräch (gegebenenfalls Supervision) zusammenkommen. Die Definition des Kreises der betreffenden Mitarbeiter/-innen muss im Einzelfall geklärt wer-den. Aufgabe und Inhalt dieses Gesprächs ist die unmissverständliche Wiederherstellung der Vertrauensbasis und der Arbeitsfähigkeit unter den betroffenen und beteiligten Mitarbeiter/-innen.

• Sollten dem/der betroffenen Mitarbeiter/-in durch das Verfahren unzumutbare Kosten entstanden sein, so prüft die Leitung auf Antrag, ob eine teilweise oder gänzliche Kostenübernahme durch Hochdorf – Evangelische Jugendhilfe erfolgen kann. Hieraus entsteht allerdings kein grundsätzlicher Anspruch auf Entschädigungs-leistungen.

• Die Mitarbeiter/-innen müssen begleitet werden, bis das Thema gänzlich abgeschlossen ist. Es sollte am Ende eine symbolische oder rituelle Handlung erfolgen, damit ein Schlusspunkt gesetzt werden kann. Die Form kann in unterschiedlicher Weise, z. B. als Abschlussgespräch, Ansprache, Meditation oder Andacht etc. erfolgen.

**Dokumentation**

Die einzelnen Schritte dieses Verfahrens werden formlos dokumentiert. Nach Abschluss wird nach Absprache und im Einvernehmen mit dem/r betroffenen Mitarbeiter/-in geklärt, ob die Dokumente vernichtet oder aufbewahrt werden.

**Übergriffigkeit von Kindern - Anhang D**

**Wenn Kinder und Jugendliche übergriffig werden**

Kinder im Kindergarten- oder Grundschulalter zeigen sexuelle Verhaltensweisen. Inwiefern sie Entwicklungsentsprechend (altersentsprechend) oder sexuell auffällig sind, ist nicht immer leicht zu sagen. Diese Einschätzung wird durch individuelle Werte, Haltungsfragen und Erfahrungen mit der aktuellen gesellschaftlichen Diskussion und mit tagesaktuellen Ereignissen beeinflusst, über die in den Medien berichtet wird.

Um bei Verhaltensweisen zwischen „normaler“ sexueller Aktivität eines kleinen Kindes und den sexuellen Übergriffen unterscheiden zu lernen, gehören Kenntnisse der sexuellen Entwicklung von Kindern zum Know-How von Pädagogen. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund sehr unterschiedlicher, teilweise auch widersprüchlicher Erwartungen von Eltern unbedingt notwendig, um eine klare Haltung zu entwickeln. Dem Träger kommt hier die Aufgabe zu, entsprechende Fortbildungsangebote anzubieten. Kindertagesstätten sollten das Thema Sexual-pädagogik als Teil ihres pädagogischen Konzeptes erarbeiten.

Die Verunsicherung beim Thema „Übergriffige Kin-der“ ist bei Eltern und Sorgeberechtigten sowie Fachkräften noch groß. Teilweise wird sexuell auffälliges Verhalten bagatellisiert und als kindliche Spielerei verniedlicht, manche Fachkräfte oder Eltern neigen zur Überreaktion und ein Kind oder Jugendlicher wird stigmatisiert. Fachkräfte fühlen sich gerade bei diesem Thema häufig überfordert, dabei geht es beim pädagogischen Umgang nicht um psychologische Aufarbeitung des Vorgefallenen, sondern um den wirksamen Schutz der Kinder vor Übergriffen und das Entwickeln von wirksamen Maßnahmen dagegen.

Sexuelle Übergriffe sind von Macht und Unfreiwilligkeit gekennzeichnet. Eine Beschreibung von Kindern, die sexuell auffällige Verhaltensweisen zeigen:

,,Es sind Kinder bis zum Alter von 12 Jahren, die sexuelle Verhaltensweisen initiieren, die von der Entwicklung her unangemessen sind und / oder andere schädigen. Sexuell auffälliges Verhalten ist ein Verhalten, das die Kinder früher und / oder häufiger zeigen, als es von der Entwicklung her und / oder kulturell zu er-warten ist. Das sexuelle Verhalten weist eine gewisse Zwanghaftigkeit auf und wird trotz Interventionen von Erwachsenen wiederholt. Sexuell potentiell schädigendes Verhalten geschieht unter Einsatz von Drohungen, Zwang oder Gewalt, bedingt körperliche Verletzungen oder psychischen Stress bei den darin verwickelten Kindern; sie widerspricht der sozialen Entwicklung der Kinder. Es bezieht jüngere bzw. Kin-der mit unterschiedlichem Entwicklungsstand ein.“

Es ist wichtig, diese Verhaltensweisen immer abhängig vom Alter und vom Entwicklungsstand des Kin-des zu sehen. Die Intervention ist bei Jugendlichen anders als bei Kindern unter 14 Jahren, da es sich bei Jugendlichen um strafbares Verhalten handelt, das möglicherweise zur Anzeige gebracht wird und polizeilich und staatsanwaltlich untersucht wird. „Kinder stehen anders als Jugendliche am Anfang des sexuellen Lernens und benötigen dabei die Unterstützung ihrer Bezugspersonen und Erzieherinnen. Jugendliche haben längst ein Bild von Sexualität.“

**Übergriffe unter Kindern und Jugendlichen**

Sexuell übergriffiges Verhalten von Kindern und Jugendlichen kann verschiedene Ursachen haben. Eigene (sexuelle) Gewalterfahrungen durch Kinder, Jugendliche oder Erwachsene können – müssen aber nicht – eine Rolle spielen. Manche Kinder und Jugendliche wurden unangemessen mit erwachsener Sexualität in der Familie oder durch pornografisches Material konfrontiert. Unter den übergriffigen Mädchen und vor allem Jungen gibt es auch viele, die andere dominieren wollen und sich mit der Einhaltung von Grenzen schwertun. Einige versuchen, eigene Gefühle von Ohnmacht oder Hilflosigkeit durch sexuell übergriffiges Verhalten zu kompensieren. Bei sehr jungen Kindern ist manchmal noch die fehlende Kontrolle von Impulsen ursächlich. Massive sexuelle Übergriffe von Jugendlichen und Kindern, die wiederholt stattfinden und die sich nicht durch pädagogische Maßnahmen allein stoppen lassen, können ein Hinweis auf eine Kindeswohlgefährdung des übergriffigen Kindes oder Jugendlichen sein. Pädagogische Fachkräfte sind in diesen Fällen verpflichtet, sich entsprechend § 8a Sozialgesetzbuch (SGB) VIII fachliche Unterstützung zu holen, auch andere Berufsgruppen, die in beruflichem Kontakt mit Kindern und Jugendlichen stehen, haben einen Anspruch auf diese Unterstützung (§ 8b SGB VIII). Sexuell übergriffige Jungen und Mädchen haben ein Recht auf Hilfe! Um ihr übergriffiges Verhalten zu beenden und die dahinterliegenden Ursachen zu bearbeiten, brauchen sie qualifizierte pädagogische Fachkräfte, die hinschauen und sensibilisiert sind, darauf einzugehen, aber auch spezialisierte Beratungs- und Behandlungsangebote.

Sexueller Missbrauch an Jungen und Mädchen ist jede sexuelle Handlung, die an, mit oder vor einem Kind oder Jugendlichen vorgenommen wird. Sexueller Missbrauch bedeutet, dass der Täter/die Täterin seine/ihre Macht- und Autoritätsposition sowie das Vertrauens- und Abhängigkeitsverhältnis ausnutzt, um seine/ihre eigenen Bedürfnisse auf Kosten des Kindes oder des/der Jugendlichen zu befriedigen. Zentral ist dabei die direkte oder indirekte Verpflichtung zur Geheimhaltung. Festzuhalten ist: (Sexualisierte) Gewalt von Erwachsenen an Kindern und Jugendlichen ist immer Machtmissbrauch gegenüber Schutzbefohlenen oder Schwächeren.

**Verfahrensablauf**

Bei der Thematik sexuell übergriffiger Kinder und Jugendlicher würde ein reiner Verfahrensablauf zu kurz greifen. Bei sexuell übergriffigen Kindern und Jugendlichen muss über pädagogische Interventionen gesprochen werden auf der Grundlage von einer differenzierten Betrachtung von Grenzverletzungen, Übergriffen und sexuellem Missbrauch25. Gerade bei übergriffigen Kindern „sind das pädagogische Um-gehen mit diesem Verhalten, Schutz der betroffenen Kinder und wirksame Formen der Einflussnahme auf übergriffige Kinder gefragt.“ Dazu ist es – wie bereits gesagt – in der Regel notwendig, sich von einschlägigen Beratungsstellen beraten und ggf. begleiten zu lassen.

Zur allerersten Orientierung kann dieser Ablauf dienen, der dann aufgrund der tatsächlichen Gegebenheiten angepasst werden muss.

Zunächst:

Die Mitarbeiter/-innen sollten genau hinsehen (Was sehe ich?) und unterscheiden lernen, was eine sexuelle Aktivität eines Kindes (Alter?) ist und was ein übergriffiges Verhalten darstellt. Bei sexueller Aktivität eines kleinen Kindes sollte auf der Grundlage des sexualpädagogischen Konzeptes der Einrichtung/Kita umgegangen werden.

**Bei übergriffigem Verhalten:**

**Schritt 1** Leitung informieren

Mitarbeiter/-innen, die eine mögliche Kindeswohlgefährdung durch andere betreute Kinder wahrnehmen oder Hinweise darauf erhalten, sind verpflichtet, in jedem Fall die Leitung zu informieren.

**Schritt 2** Gefahrenpotenzial intern einschätzen / Sofortmaßnahmen ergreifen

• Interne Einschätzung der Gefahr und Festlegen von Sofortmaßnahmen mit dem Erziehungsteam, der Leitung, gegebenenfalls weiteren Mitarbeitern/-innen

• Träger bzw. Geschäftsführung oder Vorstand informieren

**Schritt 3** Gegebenenfalls externe Expertise einholen

Erhärtet die interne Gefährdungsbeurteilung die Ausgangsvermutung, wird empfohlen, eine externe Fachkraft hinzuzuziehen. Mit dieser sind die weiteren Schritte abzustimmen. Ggf. den Sachverhalt weiter prüfen (Diagnostik)

Dazu ggf. Gespräche mit

• dem/r des Übergriffs verdächtigen Kind(ern)/Jugendlichen

• dem betroffenen Kind

• ggf. anderen Beteiligten oder Zeugen

**Schritt 4** Ggf. Sorgeberechtigte einbeziehen

Einbeziehung der Sorgeberechtigten des/der übergriffigen Kindes/Jugendlichen (Ausnahme:Verdacht auf innerfamiliären Missbrauch) und des gefährdeten Kindes.

**Schritt 5** Risikoanalyse abschließen

a) Einschätzung der Gefahren durch die/den Gefährdenden und Festlegen von Maßnahmen in Abstimmung mit der insoweit erfahrenen Kinderschutzfachkraft.

b) Einschätzung der Kindeswohlgefährdung des gefährdeten Kindes.

**Schritt 6** Weitere Maßnahmen einleiten und absichern und Umgang mit den Kindern/Jugendlichen

Das betroffene Kind hat Vorrang:

a) Betroffenes Kind/Jugendlicher: Schutz herstellen! Pädagogischer Umgang: emotionale Zu-wendung, dem Kind glauben und es trösten. Bei Bestätigung der Gefährdung und in Absprache mit der/den Sorgeberechtigten erfolgen abhängig von der möglichen Schwere der Folgen ggf. die Einleitung von Nachsorgemaßnahmen.

b) Übergriffiges Kind/Jugendlicher: möglichst in Absprache mit Fachkräften: Konfrontation mit dem Verhalten, Ziel: Einsicht in sein/ihr Fehlverhalten fördern, zeitlich begrenzt weitere (organisatorische) Maßnahmen zum Schutz einleiten:   
z. B. Kind darf nur noch allein auf die Toilette gehen, Veränderung der Gruppensituation. Abreise des Kindes aus Freizeitmaßnahmen (z. B. Ferienreise). Einleitung von Unterstützungsmaßnahmen bzw. Nachsorgemaßnahmen z. B. durch Einbezug des zuständigen ASD.

**Schritt 7** Kita-Aufsicht, Heimaufsicht, Elternvertretung, Eltern und Mitarbeiter/-innen informieren

a) Meldung über das Vorkommnis an die Kita- / Heimaufsicht (nach § 47 SGB VIII)

b) Information bzw. Einbeziehung der Elternvertretung

c) In der Regel Information der Kinder-/Jugendgruppe im Sinne von Prävention

d) In der Regel Information der übrigen Eltern, (richtiger Zeitpunkt und Form wichtig)

**Schritt 8** Den Fall nachbearbeiten

• Interne Reflexion mit allen beteiligten Mitarbeitern/-innen

• Gegebenenfalls Schutzkonzept überprüfen / anpassen

Krisenintervention

Die Krisenkommunikation sollte strategischer Bestandteil jedes Schutzkonzepts sein. Verdachtsfälle oder Übergriffe, die öffentlich werden, stellen nicht nur intern für Ihre Einrichtung eine Krise dar. Extern werden Sie mit unerbittlichem Interesse der Medien konfrontiert und im Mittelpunkt kritischer Berichterstattung stehen.

Präventiv

Präventiv empfiehlt sich die Einrichtung eines Krisenkonzepts, mit dem die Zuständigkeiten, wer was als erstes wissen muss und sagen darf, festgelegt wer-den. Im Ernstfall werden Sie eines kaum zur Verfügung haben: Zeit. Innerhalb weniger Stunden werden Sie tiefgreifende Entscheidungen mit weitreichenden Konsequenzen treffen müssen. Rufen Sie daher eine Krisen-Kontaktliste ins Leben und Bestimmen Sie eine/-n Krisenmanager/-in, der/die im Ernstfall das Vorgehen koordiniert. Klären Sie die Ressourcen und Aufgaben: Wer hat was zu tun? Im Idealfall spielen Sie Krisenszenarien vorab schon einmal durch, um besser auf eine tatsächliche Krise reagieren zu können.

Intern geht vor extern

Im Krisenfall gilt es, keine Zeit zu verlieren und intern alle Fäden zusammenzuhalten.

• Nehmen Sie SOFORT mit dem/der Krisenmanager/-in Kontakt auf und klären Sie die Lage. • Verschaffen Sie sich zügig und penibel genau einen Überblick, bewahren Sie – auch wenn es schwerfällt – einen kühlen Kopf.

• Sichern Sie ab, dass keine Informationen willkürlich nach außen dringen.

Die interne Kommunikation geht in jedem Fall vor. Es wird darum gehen, die Angehörigen, Experten sowie Fach- und Führungskräfte schnellstmöglich ins Boot zu holen, um die Herausforderung gemeinsam im Team zu bewältigen.

Mit einer Stimme sprechen

Bestimmen Sie EINE Person, die öffentlich für den Träger spricht. Das kann beispielsweise der/die Pressesprecher/-in, die Geschäftsführung oder der Vorstand Ihres Trägers sein, der/die bereits medienerfahren ist. Holen Sie sich bei Bedarf externe Medien-Profis an Bord, die Sie unterstützen. Gerade im Krisenfall trägt das Prinzip „Mit einer Stimme sprechen“ dazu bei, dass keine zweideutigen Informationen von unterschiedlichen Personen an die Öffentlichkeit gelangen und Verwirrung stiften.

Information der Elternvertreter/-innen, anderer Eltern, aller Eltern

Sie haben grundsätzlich eine Informationspflicht gegenüber allen Eltern. Dies gilt insbesondere in Fällen des Verdachts auf Machtmissbrauch, Übergriffe und Gewalt in Einrichtungen, da auch andere Kinder und Jugendliche betroffen sein könnten. Informieren Sie zunächst die Elternvertreter/-innen und planen Sie anschließend zeitnah einen Elternabend. Laden Sie zu Gesprächen mit einzelnen Eltern oder zu Elternabenden unbedingt Ihre externe Beratung ein.

**Kontakt zu den Medien**

• Beim Kontakt zur Presse sind je nach Wissensstand der Medien, unterschiedliche Maßnahmen denkbar.

• Ein Journalist nimmt Kontakt zu Ihnen auf, weil er vom Vorfall erfahren hat.

• Befriedigen Sie die erste Informationspflicht: Nur die Tatsachen kommunizieren, vereinfachen Sie, ohne zu verfälschen, Aussagen müssen wahr sein. „Kein Kommentar“ ist in der Krise keine Option – weder gegenüber Eltern noch gegenüber den Medien. Die Redaktionen recherchieren auch ohne Sie weiter – im Zweifel an der falschen Stelle. Schnell kann es so zu Falschmeldungen, Spekulationen, Halbwahrheiten und Gerüchten kommen. Daher empfiehlt es sich, möglichst vorab, Presseantworten28 zu entwickeln. Wägen Sie Ihren Sprachgebrauch genau ab. Geht es z. B. schon um einen Fall oder besteht erst ein Verdacht?

• Legen Sie alle überprüfbaren Tatsachen auf den Tisch. Vermeiden Sie die Salami-Taktik. Häppchenweise Informationen zu veröffentlichen, die die Presse ohnehin erfahren hätte, ziehen die Krise künstlich in die Länge. Das verschafft Ihnen länger negative Aufmerksamkeit als nötig

• Halten Sie sich den Kontakt warm und sorgen da-für, dass die Journalistin oder der Journalist darauf vertrauen kann, dass sie/er von Ihnen informiert wird. Finden Sie heraus, was die Redaktion bereits weiß.

• Ist die Sachlage noch unklar, einigen Sie sich darauf, wann Sie weitere Informationen liefern und was Sie noch abklären müssen. Absprachen müssen eingehalten werden.

• Stellen Sie keine Vermutungen an und gehen Sie nicht auf Vermutungen von Journalisten ein. Nur gesicherte Fakten werden verlautbart. Vermeiden Sie Aussagen zur Schuldfrage, denn die klärt im Zweifel ein Gericht.

Die Medien haben noch nicht berichtet, aber ein Bekanntwerden ist sehr wahrscheinlich:

• Behalten Sie das Heft des Handelns in der Hand und nehmen Sie selbst Kontakt zu den Medien auf. Auf diesem Weg können Sie steuern, welche Informationen an die Medien gelangen.

• Wägen Sie kritisch ab, ob Sie einer Redaktion exklusive Informationen anbieten, ohne dass Sie als Quelle genannt werden.

• Sichern Sie bei den Redaktionen ab, dass die Kommunikation nur über Sie oder Ihren Krisenmanager läuft (Mit einer Stimme sprechen).

Ein Bekanntwerden ist vermeidbar:

• Bringen Sie sich nicht selbst in eine Krise, indem Sie den Entwicklungen vorgreifen. Wägen Sie genau ab – besonders bei Verdachtssituationen – wie wahrscheinlich ein Bekanntwerden ist.

• Gut gemeinte Veröffentlichungen, um Transparenz herzustellen, können ein Interesse wecken, das nicht da war.

• Stellen Sie bei vermeidbaren Veröffentlichungen durch Ihre interne Kommunikation (z. B. Geschäftsführung, Angehörige, Fach- und Führungskräfte) sicher, dass die Krise nicht bekannt wird.

**Rechtekatalog der KiTa - Anhang E**

**Rechte der Kinder in der Kita**

**Rechtekatalog der Kita Köhn (Stand: 17.12.2020)**

*Die Mitarbeiterinnen des Kindergartens in Köhn formulierten im Rahmen einer Fortbildung am 10. & 11.12.2019 auf Grundlage ihrer aktuellen Konzeption die folgenden Rechte, die für alle Kinder, die die Einrichtung besuchen, zu ihrem Schutze und zur Sicherstellung von Beteiligung im und am Kita-Alltag Anwendung finden sollen. Diese wurde am 17.12.2020 weiterentwickelt.*

*Grundlage sind insbesondere die gesetzlichen Vorgaben der §§ 8 und 45 SGB VIII sowie die grundsätzliche Anerkennung von Kindern als Träger von Rechten und Menschenwürde.*

*1. Die Rechte der Kinder beim Freispiel drinnen und draußen*

1. **Jedes Kind hat das Recht selbst zu entscheiden, was und mit wem es in der Freispielzeit tun möchte, solange niemand anderes sich belästigt fühlt und solange kein Kind wiederholt von Ausgrenzung betroffen ist.**
2. **Jedes Kind hat in der Freispielzeit das Recht selbst zu entscheiden, wo es sich in der Kita aufhält, solange es sich an die in den jeweiligen Räumen geltenden Regeln hält**. Die Fachkräfte behalten sich vor, zu entscheiden, dass nicht ohne ihre Zustimmung im Büro und im Schlafraum gespielt werden darf. Hausanschluss-Raum, Dachboden und Personal-WC bleiben aus Sicherheitsgründen stets verschlossen.
3. **Die Kinder haben das Recht, alle Materialien aus dem Bastelschrank zu nutzen, davon ausgenommen sind die Inhalte hinter den oberen beiden Schranktüren**[[1]](#footnote-1)**.**
4. **Die Fachkräfte behalten sich das Recht vor, darüber zu entscheiden, welche Spielsachen und Materialien den Kindern in der Kita zur Verfügung stehen und das Angebot von Zeit zu Zeit zu verändern. Die Kinder haben das Recht, diesbezüglich Wünsche zu äußern.**
5. **Die Kinder haben das Recht mitzubestimmen, wo die Gruppe sich beim Draußen-Spielen auf dem Außengelände aufhält (Sandkistenbereich, Spielplatz oder Vorplatz).** Die Fachkräfte führen dazu täglich eine demokratische Abstimmung durch. Die Erwachsenen stimmen nicht mit ab.

*2. Das Recht des Kindes auf Selbstbestimmung über Nähe und Distanz*

1. **Jedes Kind hat das Recht selbst zu bestimmen, wieviel Nähe und Zuwendung es zulässt.** Die Erwachsenen verpflichten sich, die persönlichen Grenzen von Kindern aufmerksam wahrzunehmen, anzuerkennen und zu achten sowie jedem Kind die STOP-Regel zu vermitteln, zu berücksichtigen und diese durchzusetzen.
2. **Jedes Kind hat das Recht selbst zu entscheiden, wann eine persönliche Grenze durch andere verletzt wurde und die STOP-Regel anzuwenden.** Die Erwachsenen unterstützen die Kinder aktiv darin, dass ihre persönlichen Grenzen durch andere Kinder und Erwachsene gewahrt werden.

*3. Die Rechte der Kinder beim Essen*

1. **Jedes Kind hat das Recht, selbst zu entscheiden, ob es ist.** Die pädagogischen Fachkräfte behalten sich das Recht vor, zu entscheiden, dass das Kind mit am Tisch sitzen bleibt oder aber sich ruhig beschäftigt, wenn es nichts essen möchte.
2. **Jedes Kind hat das Recht, selbst zu entscheiden, was von seinem von zu Hause mitgebrachten Essen es isst.** Die pädagogischen Fachkräfte behalten sich das Recht vor, zu entscheiden, ob es erlaubt ist, das mitgebrachte Essen untereinander zu tauschen. Bei Lebensmitteln, die für alle da sind, berücksichtigen die pädagogischen Fachkräfte selbst-verständlich vorliegende Allergien sowie religiöse/ethische Vorgaben der Erziehungs-berechtigten. Die Eltern werden informiert, wenn ein Kind doch einmal etwas gegessen hat oder essen möchte, das den religiösen oder ethischen Vorgaben entgegensteht.

*4. Die Rechte der Kinder beim Wickeln und bei der Körperpflege*

1. **Jedes Kind hat das Recht, selbst zu entscheiden, ob es gewickelt wird.** Die pädagogischen Fachkräfte gehen auf das Kind ein und Wickeln nur im Einvernehmen mit dem Kind. Falls dies nicht möglich ist, werden die Eltern angerufen. Kein Kind wird gegen seinen Willen gewickelt.
2. **Jedes Kind hat das Recht, zu jeder Zeit gewickelt zu werden, wenn es das Bedürfnis danach hat.** Die pädagogischen Fachkräfte legen darüber hinaus fest, dass es eine feste Wickelzeit als Angebot im Tagesablauf gibt.
3. **Jedes Kind hat das Recht, selbst zu entscheiden, von welcher der anwesenden Fachkräfte es gewickelt wird.** Praktikant\*innen dürfen nur nach Einweisung und schriftlicher Erlaubnis der Eltern wickeln.
4. **Jedes Kind hat das Recht, selbst zu entscheiden, ab wann es die Toilette benutzen möchte.** Die Erwachsenen bieten den Kindern, die gewillt dazu sind, im Rahmen von Ritualen an, zur Toilette zu gehen.
5. **Jedes Kind, das eingenässt oder eingekotet hat, hat das Recht selbst zu entscheiden ob es gewaschen wird.** Die pädagogischen Fachkräfte gehen auf das Kind ein und Waschen/Unterstützen dabei nur im Einvernehmen mit dem Kind. Falls dies nicht möglich ist, werden die Eltern angerufen. Kein Kind wird gegen seinen Willen gewaschen oder zum Waschen gedrängt.
6. **Jedes Kind hat das Recht selbst zu entscheiden, ob es in der Kita seine Zähne putzt.** Die pädagogischen Fachkräfte bieten täglich eine feste Zahnputzzeit nach dem Frühstück an.
7. **Jedes Kind hat das Recht selbst zu entscheiden, ob es an der Zahnvorsorge in der Kita teilnimmt.**

*5. Die Rechte der Kinder beim Schlafen/Ruhen*

1. **Jedes Kind hat das Recht, selbst zu entscheiden, ob und wann es im Rahmen der Öffnungszeiten in der Kita ruht oder schläft.** Die Fachkräfte bieten den Kindern eine feste Schlaf- und Ruhezeit im Tagesablauf an. Sie behalten sich außerdem das Recht vor, Kinder aufgrund ihres Wissens über die Gewohnheiten des Kindes und aktuelle Beobachtungen anzuregen, sich eine Ruhepause zu nehmen. Schlafende Kinder werden nicht geweckt, jedoch behalten sich die Fachkräfte vor, zum Ende der Öffnungszeit oder bei Kindern, die dabei sind, den Mittagsschlaf aufzugeben, in Absprache mit den Eltern Maßnahmen zu treffen, die ihnen das selbständige Aufwachen erleichtern (z.B. Tür öffnen).

*6. Die Rechte der Kinder in Konflikten*

1. **Die Kinder haben das Recht darüber zu entscheiden, wie Konflikte gelöst werden.** Die Fachkräfte behalten sich das Recht vor, zu entscheiden und durchzusetzen, dass in Konflikten keine körperliche oder psychische Gewalt angewendet werden darf.
2. **Die Kinder haben das Recht, in Konflikten von Erwachsenen emotionalen Rückhalt und Unterstützung in Form von Moderation zu erhalten.**

*7. Die Rechte der Kinder bei der Eingewöhnung*

1. **Jedes neu aufgenommene Kind hat das Recht, selbst zu entscheiden, wann seine Eingewöhnungszeit abgeschlossen ist.** Die Fachkräfte achten dabei auf die Signale des Kindes und tragen ihre Einschätzung ausgehend von den Bedürfnissen und verbalen und nonverbalen Äußerungen des Kindes an die Eltern heran (Kindeswohl hat Vorrang vor Elternwünschen). Die Eltern werden vorab über das Eingewöhnungskonzept und insbesondere die mögliche Dauer der Eingewöhnung informiert.
2. **Die Fachkräfte behalten sich das Recht vor, zusammen mit den Eltern ggf. zu entscheiden, dass und welche andere Person die Eingewöhnung des Kindes fortsetzt.**

*8. Die Rechte der Kinder im Morgenkreis*

1. **Jedes Kind hat das Recht, selbst zu entscheiden, ob es am Morgenkreis teilnimmt.**Die Erwachsenen bieten den Morgenkreis regulär an und motivieren die Kinder, daran teilzunehmen. Sie behalten sich das Recht vor, zu entscheiden und durchzusetzen, dass Kinder, die nicht am Morgenkreis teilnehmen möchten, sich leise beschäftigen sollen.
2. **Die Kinder haben reihum entlang der „Schaffnerliste“ das Recht mitzuentscheiden, was im Morgenkreis gemacht wird.**Das jeweilige Kind hat das Recht, insgesamt zwei Lieder, Fingerspiele etc. aus dem „Schaffnerbuch“ auszuwählen. Die „Schaffnerliste“ ist öffentlich zugänglich und zeigt mithilfe von Fotos und Symbolen an, welches Kind als nächstes dran ist.
3. **Jedes Kind hat das Recht, Vorschläge für die Ergänzung oder Änderungen des „Schaffnerbuches“ zu machen.**
4. **Die Kinder haben das Recht darüber abzustimmen, ob der Morgenkreis vorzeitig beendet werden soll.**Die Abstimmung kann auf Bitte eines Kindes erfolgen oder aufgrund von Beobachtungen der Fachkräfte geschehen, wenn sie Anzeichen dafür wahrnehmen, dass der Morgenkreis mehreren Kindern zu lange dauert.

*9. Die Rechte der Kinder bei Angeboten, Projekten und Diensten*

1. **Jedes Kind hat das Recht, selbst zu entscheiden, ob es an Angeboten und Projekten innerhalb der Kita teilnimmt.** Die pädagogischen Fachkräfte behalten sich das Recht vor, auf der Grundlage von Beobachtungen und Gesprächen mit den Kindern im Alltag darüber zu entscheiden, welche Projektthemen/Aktivitäten angeboten werden.
2. **Die pädagogischen Fachkräfte behalten sich das Recht vor, zu entscheiden, welche Aufgaben/Dienste (z.B. Tische wischen) von wem ausgeführt werden.** Die Wünsche der Kinder werden berücksichtigt.

*10. Die Rechte der Kinder bei wiederkehrenden Angeboten im Wochenverlauf (Naturtag, Bewegungstag)*

1. **Die Kinder haben das Recht mitzuentscheiden, wohin in der näheren Umgebung der Kita es beim Naturtag geht.** Auch Ausflüge zu weiter entfernten Zielen sind nach Absprache möglich.Die Fachkräfte behalten sich das Recht vor, die Möglichkeiten witterungsbedingt einzuschränken (z.B. Sturmwarnung).
2. **Die Kinder haben das Recht selbst zu entscheiden, was sie im Rahmen des Freispiels am Naturtag machen wollen (siehe auch „Freispiel“ oben).**Die Fachkräfte behalten sich vor, für den Naturtag gemeinsame Aktionen außerhalb des Freispiels zu planen und vorzubereiten.
3. **Die Kinder haben das Recht einen „Schnitzführerschein“ zu machen und nach dessen Erhalt am Naturtag ein Schnitzmesser mit in die Kita zu bringen.**Die Fachkräfte behalten sich das Recht vor, zu entscheiden, dass die Kinder Bescheid geben müssen, wenn sie ein Messer mitgebracht haben.
4. **Jedes Kind hat das Recht selbst zu entscheiden, ob es beim Bewegungstag mitmacht.**
5. **Jedes Kind hat das Recht, am Bewegungstag eigene Ideen und Vorschläge mit einzubringen.** Die pädagogischen Fachkräfte behalten sich das Recht vor, eigene Angebote auch ohne Absprache mit den Kindern vorzubereiten, aufzubauen und anzubieten.
6. **Die Kinder haben das Recht, über die zusätzlichen Vorschläge der Kinder und Erwachsenen beim Bewegungstag abzustimmen.**

*11. Die Rechte der Kinder bei der Schulvorbereitung*

1. **Jedes Kind hat das Recht, selbst zu entscheiden, ob und wann es etwas Bestimmtes lernt.** *Die Erwachsenen verpflichten sich, Bildungsprozesse vielfältig und individuell anzuregen und zu begleiten.*
2. **Jedes Kind hat das Recht, sich gegen die Teilnahme an der Vorschularbeit zu entscheiden.** Wenn ein Kind nicht teilnimmt, behalten sich die Fachkräfte vor, diese Information an die Eltern weiterzugeben.

*12. Die Rechte der Kinder bei Festen und Geburtstagsfeiern*

1. **Die Kinder haben des Recht mitzubestimmen, wie gemeinsame Feste gestaltet werden.** Die Fachkräfte behalten sich das Recht vor, zu entscheiden, welche Feste gefeiert werden.
2. **Jedes Kind hat das Recht selbst zu entscheiden, ob es an einem Fest teilnehmen möchte.**
3. **Jedes Kind hat das Recht selbst zu entscheiden, ob und wie es seinen Geburtstag in der Kita feiert und was es ggf. zu Essen für die Gruppe mitbringt.** Die Fachkräfte bitten die Eltern um Information dazu, ob und wie das Kind seinen Geburtstag feiern möchte und was ggf. mitgebracht wird.

*13. Die Rechte der Kinder in Bezug auf Beobachtung, Dokumentation und Fördermaßnahmen*

1. **Jedes Kind hat das Recht selbst zu entscheiden, wer sein Portfolio anschauen darf.**
2. **Jedes Kind hat das Recht, sein Portfolio mitzugestalten.**
3. **Jedes Kind hat das Recht ein Veto einzulegen, wenn es nicht möchte, dass etwas bestimmtes in sein Portfolio aufgenommen wird.**
4. **Die pädagogischen Fachkräfte behalten sich das Recht vor, Kinder unter pädagogischen/entwicklungsrelevanten Gesichtspunkten zu beobachten und diese zu dokumentieren.**
5. **Die pädagogischen Fachkräfte behalten sich das Recht vor, für jedes Kind ein Schulprofil zu erstellen, dieses mit den Eltern zu besprechen und mit der Einwilligung der Eltern an die Schule weiterzugeben.**
6. **Die pädagogischen Fachkräfte behalten sich das Recht vor in Abstimmung mit den Eltern zu entscheiden, ob ein Kind an Fördermaßnahmen oder Testungen teilnehmen soll.** Wenn ein Kind die Maßnahme verweigert, sehen sich die Fachkräfte verpflichtet, eine Veränderung der Maßnahme zu prüfen. Kein Kind wird zur Teilnahme an einer Maßnahme gezwungen oder gedrängt.

*14. Die Rechte der Kinder bei Gefahr im Verzug*

1. **Die Kinder haben kein Recht selbst- oder mitzubestimmen, wenn aus Sicht der Fachkräfte Gefahr im Verzug ist.** Die Fachkräfte behalten sich dann vor, auch entgegen den Rechten der Kinder einzugreifen.
2. **Die Kinder haben ein Recht auf Begründung für Eingriffe in ihre Rechte.**

*15. Beschwerderechte von Kindern*

1. **Jedes Kind hat das Recht, sich über alles, was es bedrückt, in der Kita und über die Kita zu beschweren; dies beinhaltet ausdrücklich auch Beschwerden gegen Fachkräfte und andere in der Einrichtung dauerhaft oder vorrübergehend tätige Erwachsene.**
2. **Jedes Kind hat ein Recht darauf, dass seine Beschwerde gehört und aufgenommen wird, unabhängig davon, wie es seine Beschwerde äußert** (z.B. verbal/nonverbal/Zeichnung Beschwerdebriefkasten/über Dritte).
3. **Jedes Kind hat ein Recht auf Beteiligung am und Rückmeldung zum weiteren Verfahren und dessen Abschluss, sofern der Beschwerde nicht umgehend im Kita-Alltag abgeholfen werden kann.**Die Fachkräfte verpflichten sich, Kinder dabei zu unterstützen, ihre Beschwerden auszudrücken und mitzuteilen.
4. Näheres regelt unser Beschwerdeverfahren.

Der Rechtekatalog tritt mit Unterzeichnung der Selbstverpflichtungserklärung der pädagogischen Fachkräfte in Kraft (s. nächste Seite).

***Selbstverpflichtungserklärung:***

Wir verpflichten uns dazu, unsere pädagogische Arbeit an den Selbst- und Mitbestimmungsrechten der Kinder auszurichten, diese zu achten und zu wahren, und die Kinder in der Wahrnehmung ihrer Rechte aktiv anzuregen und zu begleiten.

Wir erkennen grundsätzlich an, dass jedes Kind Träger von Würde und Rechten ist. Die gemeinsam für unsere Kita ausgearbeiteten Rechte machen wir gegenüber Kindern, Eltern, Praktikant\*innen, zusätzlichen Fachkräften innerhalb der Einrichtung sowie gegenüber dem Träger in geeigneter Weise transparent.

Wir unterstützen die Kinder bei der Wahrnehmung ihrer Rechte und regen sie zu eigenen Erfahrungen und Entscheidungen an. Dabei achten wir darauf, Manipulationen zu unterlassen. Wir erkennen an, dass wir als Erwachsene den Kindern gegenüber in einer mächtigeren Position sind und verpflichten uns, damit verantwortungsvoll umzugehen und unsere Macht nicht entgegen den Rechten der Kinder zu missbrauchen.

Die Umsetzung der Rechte der Kinder in der Praxis wird von uns mindestens einmal jährlich zum Jahresende reflektiert, ggf. überarbeitet und in der aktuellen Version als Bestandteil der Konzeption abgelegt.

Wir erklären uns dazu bereit, Verletzungen der Rechte der Kinder in unserer Einrichtung mit den jeweiligen Betroffenen auf respektvolle Art und Weise offen zu thematisieren und daraus Veränderungsbedarfe abzuleiten und umzusetzen. Dies beinhaltet auch, Beschwerden von Kindern, insbesondere solche gegen Erwachsene, aufzunehmen zu bearbeiten (siehe auch Beschwerdeverfahren).

Köhn, den 11.12.2019

Name: \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

*Protokoll & fachliche Begleitung 11./12.2019:* Yvonne Rehmann, freiberufliche Referentin für Kitas und Familienzentren | Institut für Partizipation und Bildung e.V.

Selbstverpflichtungserklärung zur Anerkennung der Rechte der Kinder für weitere Personen

**Zusatz für weitere Personen, die in der Kita zeitweise oder neu tätig sind:**

Ich bin über die Rechte der Kinder in der Kita Köhn informiert und der aktuelle Rechtekatalog wurde mir ausgehändigt. Ich erkenne die Rechte der Kinder im Grundsatz an und erkläre mich dazu bereit, mein Handeln im konstruktiven Austausch mit dem Team zu hinterfragen und ggf. zu verändern, um die geltenden Rechte der Kinder in der Einrichtung zu wahren.

**Name:** \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ Tätigkeit: \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Zeitraum/Beginn der Tätigkeit: \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ **Unterschrift:** \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Neuen Mitarbeiter\*innen des fest angestellten Teams wird Gelegenheit gegeben, sich bei der nächsten Überarbeitung des Rechtekatalogs aktiv einzubringen.

Bei Veränderungen wird ein Konsens unter allen fest angestellten Mitarbeiter\*innen hergestellt.

**Zusatz für weitere Personen, die in der Kita zeitweise oder neu tätig sind:**

Ich bin über die Rechte der Kinder in der Kita Köhn informiert und der aktuelle Rechtekatalog wurde mir ausgehändigt. Ich erkenne die Rechte der Kinder im Grundsatz an und erkläre mich dazu bereit, mein Handeln im konstruktiven Austausch mit dem Team zu hinterfragen und ggf. zu verändern, um die geltenden Rechte der Kinder in der Einrichtung zu wahren.

**Name:** \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ Tätigkeit: \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Zeitraum/Beginn der Tätigkeit: \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ **Unterschrift:** \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Neuen Mitarbeiter\*innen des fest angestellten Teams wird Gelegenheit gegeben, sich bei der nächsten Überarbeitung des Rechtekatalogs aktiv einzubringen.

Bei Veränderungen wird ein Konsens unter allen fest angestellten Mitarbeiter\*innen hergestellt.

**Umgang mit Beschwerden - Anhang F**

**Umgang mit Beschwerden von Kindern in der Kita Köhn gem. § 45 SGB VIII**

(Stand: 11.12.2019)

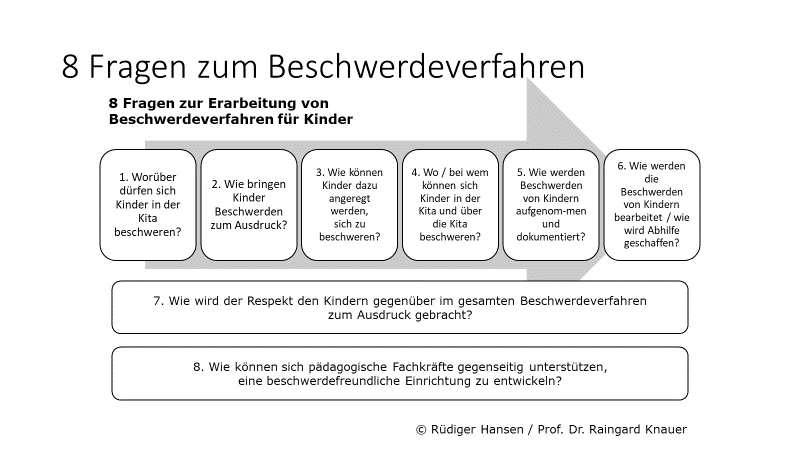
Kinder haben ein Recht, sich in persönlichen Angelegenheiten in der der Kita und über die Kita zu beschweren (§ 45 SGB VIII). Dies dient zur Sicherung ihrer Rechte und des Kindeswohls in der Einrichtung. Grundsätzlich gilt daher für uns:

**„Jedes Kind hat das Recht, sich über alles**[[2]](#footnote-2) **was es bedrückt, in der Kita und über die Kita zu beschweren“ (siehe auch Rechtekatalog).**

**Wir erkennen dieses Recht an und ermöglichen Kindern aktiv, sich zu beschweren. Wir verpflichten uns, Beschwerden von Kindern ernst zu nehmen und diese zu bearbeiten. Dies schließt ausdrücklich auch Beschwerden über Fachkräfte und andere Erwachsene mit ein.**

**Das Recht auf Beschwerde gilt für alle Kinder, egal welches Alter sie haben, welche Themen sie anbringen oder wie sie ihre Beschwerden äußern. Wir sind bestrebt, die Kinder dabei zu unterstützen angemessene Ausdrucksformen für ihre Beschwerden zu entwickeln. Auch „unangemessen“ vorgetragene Beschwerden werden von uns als Beschwerden angenommen.**

Im Rahmen einer Fortbildung haben wir entlang von 8 Fragen folgende Punkte zur Ermöglichung und zum Umgang mit Beschwerden in unserer Kita herausgearbeitet[[3]](#footnote-3):



1. **Dadurch ermöglichen wir Kindern, sich zu beschweren (pädagogisches Handeln/ Interaktion):**

* Gefühls- und Unmutsäußerungen der Kinder werden bewusst wahrgenommen; wir bemühen uns, die unterschiedlichen Ausdrucksformen von Unwohlsein (z.B. weinen, schreien, in Frage stellen: „Warum?“, Rückzug, Zeichnungen, Verhaltensauffälligkeiten…) auch als Ausdruck von Beschwerden zu interpretieren und den Kindern dies zurück zu spiegeln
* Kindern wird die Möglichkeit zu Beschwerden im persönlichen Gespräch eröffnet
* Beschwerden jeglicher Ausdrucksformen werden aktiv aufgegriffen (z.B. durch Nachfragen)
* Beschwerden können auf unterschiedlichen Beziehungsebenen (Kind – Eltern, Kind – Fachkraft, Kind über Eltern,….) zum Ausdruck kommen
* Wir sind um ein gutes, vertrauensvolles Verhältnis zwischen Kinder und Fachkräfte bemüht
* Wir achten die persönlichen Grenzen eines jeden Kindes und respektieren ein „Nein“ oder die Anwendung der STOP-Regel
* Wir vermitteln den Kindern, wenn wir einen Fehler gemacht haben und entschuldigen uns gegebenfalls

1. **So gehen wir vor, wenn Kinder Beschwerden äußern (Verfahrensweisen im Umgang mit Beschwerden):**
2. *Beschwerden, die unmittelbar in der alltäglichen Interaktion deutlich werden:*

* Die Beschwerde eines Kindes wird anerkannt und aufgegriffen (aktives Zuhören, transparentes Handeln, Nachfragen)
* Betroffene Personen werden mit einbezogen
* Eine unbeteiligte Fachkraft kann hinzugezogen werden
* Gemeinsame Lösung finden oder Rückmeldung geben
* Begründung an die Kinder, wenn der Beschwerde nicht nachgekommen werden kann
* Gemeinsame Reflexion: Hat sich für das betroffene Kind/die betroffenen Kinder die Situation zum Positiven verändert?
* Kann keine Lösung herbeigeführt werden oder taucht eine Beschwerde wiederholt auf, wird dies im Beschwerdeordner dokumentiert und zu einem späteren Zeitpunkt mit den betroffenen Personen oder im Morgenkreis bearbeitet

1. *Beschwerden, die in den Beschwerdebriefkasten geworfen wurden:*

* Der Briefkasten wird gemeinsam mit den Kindern geöffnet
* Über die Beschwerden wird im Morgenkreis beraten
* Es wird eine Entscheidung herbeigeführt, wo/mit wem die Beschwerde weiter beraten werden soll, wenn nicht direkt eine Lösung gefunden werden kann
* Die Kinder erhalten in jedem Fall eine Rückmeldung, was aus der Beschwerde geworden ist bzw. wie Abhilfe geschaffen wurde
* Der Rechtekatalog über die Rechte in der Kita wird zur Entscheidungsfindung herangezogen

1. *Gegenseitige Unterstützung im Team:*

* Regelmäßiger Austausch (Eltern/Kind/Fachkräfte)
* Dokumentation von Beschwerden
* ggf. zusätzliches Fachpersonal hinzuziehen
* vertrauensvolles Verhältnis unter den Kolleginnen, offene Atmosphäre, unangemessenes Verhalten reflektieren/ansprechen
* Eltern dürfen jederzeit als Besucher am Kita-Alltag teilnehmen (Transparenz gegenüber Eltern, Offenheit für Fragen und Rückmeldungen)

1. **Folgende Verbindlichkeiten richten wir ein, um Beschwerden aufzunehmen (verlässliche Strukturelemente unserer pädagogischen Arbeit):**

*Morgenkreis:*

* 1x wöchentlich wird den Kindern bewusst die Möglichkeit gegeben, Beschwerden öffentlich zu thematisieren und den Kita-Alltag zu reflektieren. Wenn möglich findet dies zweimal die Woche statt, bei Bedarf auch öfter.)
* Im Rahmen des Morgenkreises werden auch Beschwerden aus dem Beschwerdebriefkasten herausgeholt und bearbeitet

*Ein bewusst eingesetztes Symbol* für „Beschwerden“

** wird entwickelt und eingesetzt (Wiedererkennungswert)

*Beschwerdebriefkasten:*

* In der Kita wird ein Briefkasten mit den Kindern gestaltet und öffentlich zugänglich gemacht, in den die Kinder Bilder und/oder von Erwachsenen für sie schriftlich verfasste Beschwerdebriefe einwerfen können.
* Der Briefkasten wird nur gemeinsam mit den anwesenden Kindern und Erwachsenen geöffnet
* Es wird den Kindern die Möglichkeit eröffnet mitzuteilen, ob eine Beschwerde vermisst wird (um sicher zu stellen, dass nichts abhandengekommen ist)

*Beschwerdeordner:*

* Es wird einOrdner angelegt, um Beschwerden zu dokumentieren, die nicht sofort bearbeitet werden können oder wiederholt im Alltag auftreten
* Die gefundene Entscheidung/Lösung wird ebenfalls dokumentiert

*Protokoll & fachliche Begleitung:* Yvonne Rehmann, freiberufliche Referentin für Kitas und Familienzentren | Institut für Partizipation und Bildung e.V.

1. *Die Fachkräfte werden hierzu eine Kennzeichnung anbringen, um den Kindern zu verdeutlichen, welche Materialien wo zu finden sind (Fotos). Darüber hinaus wird mit einem Symbol-System (z.B. rot/gelb/grün) verdeutlicht, worauf die Kinder uneingeschränkt Zugriff haben, bei welchen Materialien sie Bescheid geben oder fragen müssen, wenn Sie sie nutzen wollen und welcher Bereich für sie „tabu“ sind.* [↑](#footnote-ref-1)
2. Dazu gehören zum Beispiel: Äußerungen und Verhalten von Fachkräften, die Gestaltung des Morgenkreises, Projekte, die Wickelsituation, die Frühstückssituation (z.B. Platzwahl), Kleidung anziehen/ausziehen (z.B. ABS-Socken), Zähneputzen (z.B. auch Zahncreme), Mittagssituation (warme Speise), Freispiel, Schlafen, Gestaltung des Gruppenalltags, über die Eltern/Familie/Kinder u.a.m. [↑](#footnote-ref-2)
3. Grundlage war die Auseinandersetzung mit 8 Fragen zur Entwicklung eines Beschwerdeverfahrens nach Hansen/Knauer (Institut für Partizipation und Bildung) [↑](#footnote-ref-3)